

monat

Sozialpolitische Rundschau der Dachorganisation der Behindertenverbände Österreichs

Redaktion und
Anzeigenannahme:
Österr. Arbeitsgemeinschaft
für Rehabilitation - Dachor-
ganisation der Behinderten-
verbände Österreichs (ÖAR)
A-1010 Wien, Stubenring 2/1/4
Tel. 01 5131533, Fax DW 150
E-mail: dachverband@oear.or.at
Erscheint 10mal/Jahr
€ 2,10/CHF 3,10;
Abo € 21,-/Ausland + Porto

Österreich hat Europa koordiniert



v.l.n.r.: Die Führung des Europäischen Behindertenforums (EDF): Carlotta Besozzi, Direktorin; Yannis Vaderkastanis, Präsident; Beas Treffers, Vizepräsident.

Die EU-Präsidentschaft wechselt halbjährlich. Die Medien informieren über wirtschaftliche, politische und allenfalls allgemeine sozialpolitische Themen – über Angelegenheiten der Behindertenpolitik hört man jedoch so gut wie nichts.

„monat“ bat aus diesem Grund Carlotta Besozzi, Direktorin des Europäischen Behindertenforums (EDF) zum Gespräch über die Ergebnisse der EU-Präsidentschaft Österreichs aus behindertenpolitischer Sicht.

Die Österreichische EU-Präsidentschaft endete mit 30. Juni 2006. Zu Beginn wurde ein Memorandum mit den vordringlichsten Fragen und Problemen betreffend Menschen mit Behinderungen in Europa überreicht. Welche Erwartungen setzt das EDF in eine EU-Präsidentschaft?

Das EDF forderte die Österreichische Präsidentschaft zu einer Belebung der sozialen Dimension der EU-Politik auf und dazu, Initiativen gegen Diskriminierung und für die soziale Integration von behinderten Menschen voranzutreiben.

Beim Start der EU-Präsidentschaft

gab es eine Menge wichtiger Themen zu diskutieren, die Menschen mit Behinderungen betreffen.

monat: Wie ist die Zusammenarbeit mit den Österreichischen Präsidentschaftsvertretern verlaufen?

Besozzi: Die Kooperation fand auf zwei Ebenen statt: Einerseits der nationalen Ebene durch unser österreichisches Mitglied, der ÖAR und andererseits auf europäischer Ebene, im Speziellen durch die österreichischen EU-Abgeordneten in Brüssel.

Die e-card und mehr

(hjs) „Jeder Österreicher hat mittlerweile seine e-card, die den Krankenschein ersetzt. Doch sie kann noch mehr: Wer sie (gratis) zertifizieren lässt, kann mit ihr via Internet Behördenwege u.v.a. erledigen.“

So oder so ähnlich lauten die Texte, mit denen Medien die Bemühungen des Hauptverbandes der SV-Träger unterstützen, die e-card zur „Bürgerkarte“ aufzuwerten und die Startprobleme und Kosten-Diskussionen vergessen zu lassen.

Nur: So stimmt das nicht, denn es gibt eine nicht unbeträchtliche Anzahl von ÖsterreicherInnen, die keine e-card besitzen. So z.B. wird allen Personen, die eine Dauerleistung der Stadt Wien erhalten, diese Karte verwehrt. Eine klare Diskriminierung, denn wer keine e-card vorweisen kann, ist als Sozialhilfeempfänger deklariert.

Scheinbar kein Problem für die Gemeinde Wien, die ach so soziale, lieber etwas mehr Verwaltungsaufwand durch die Verteilung von Krankenscheinen – um die ja jedes Mal angesucht werden muss – als den Bürgern etwas mehr Autonomie zu gestatten.

Dass Wien mit bestimmten Gruppen der Bevölkerung nicht gerade sensibel umgeht, zeigt ja auch die Tatsache, dass der Pflegeombudsman „eingespart“ werden soll.

Nach den Vorfällen im Lainzer Pflegeheim wurde 2003 mit großem Medienrummel eine Ombudsstelle gegen Missstände im Pflegebereich eingerichtet. Die zweifellos erreichten positiven Veränderungen sind sicher auch darauf zurückzuführen, dass Ombudsmann Dr. Vogt die Nöte der Pfleger öffentlich aufzeigte. Die neu zu schaffende „Patienten- und Pflegeanwaltschaft“ wird der amtlichen Schweigepflicht unterliegen ...

Fortsetzung Seite 2

Sachwalterrechts- Änderungsgesetz

(lh/wien) Die Lebenshilfe Österreich hat in ihrer Stellungnahme im Rahmen des Begutachtungsverfahrens gefordert, einige Bestimmungen des Begutachtungsentwurfes abzuändern. Offene Probleme liegen nach Meinung der Interessenvertretung in der Kontakthaltung des Sachwalters als „Soll“-Bestimmung, in der Feststellung der Einsichts- und Urteilsfähigkeit ausschließlich durch einen Arzt und in der Nicht-Berücksichtigung von Geschwistern als nächste Angehörige.

Es ist der Lebenshilfe Österreich ein besonderes Anliegen, dass der Kreis der nächsten Angehörigen auch auf die Geschwister erweitert wird, auch wenn dies wegen Fehlens einer Beistandspflicht nicht systemkonform erscheint. Oft sind Eltern nicht mehr vorhanden oder zu alt und nicht mehr in der Lage die Vertretungsmacht auszuüben. Menschen mit intellektueller (geistiger) Behinderung haben oft auch keine Kinder. Daher sind es in der Praxis vielfach die Geschwister, die die alleinige Obsorge und auch Sachwalterschaft ausüben.

Rückfragen: © 01 8122642 74 ●

10 Jahre AKH

(pid/wien) Das Allgemeine Krankenhaus der Stadt Wien feiert sein zehnjähriges Bestehen. Die erste Klinik, die Universitätsklinik für Physikalische Medizin und Rehabilitation, übersiedelte im Jänner 1991 in das neue AKH Wien.

Im März 1996 wurde die Übersiedlung der Kliniken mit der Universitätsklinik für Frauenheilkunde abgeschlossen.

Info: © 01 40400 1216 ●

Euro-Notruf 112

(pts/wien) Während bisher für Feuerwehr, Rettung oder Polizei verschiedene Telefonnummern gemerkt und gewählt werden mussten, genügt künftig die Euro Notrufnummer 112. Diese Nummer gilt in Notfällen in 34 Ländern.

Die Euro-Notruf-Karte bietet aber nicht nur den Euro-Notruf, sondern auch die häufigsten österreichspezifischen Kurzwahlnummern der bekanntesten Blaulicht- und Hilfsorganisationen.

Info: © 01 58839-14
office@fnk.at ●

Österreich hat Europa koordiniert

Fortsetzung von Seite 1

Das EDF und die ÖAR haben ein Memorandum vorbereitet, das spezifische Forderungen und wichtige Entscheidungsebenen für behinderte Menschen enthielt, die während der Präsidentschaft zu treffen waren.

Dank der Initiative der ÖAR konnte die EDF-Generalversammlung in Wien abgehalten werden und dank einer finanziellen Unterstützung der österreichischen Regierung gab es die Gelegenheit für ein Roundtable-Gespräch mit Sozialministerin Ursula Haubner, Repräsentanten der Europäischen Kommission, des Europäischen Parlaments und des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses. Es gab auch die Gelegenheit für die österreichische Behindertenbewegung zur Konfrontation und Diskussion mit Entscheidungsträgern.

Welche Erfolge konnten verbucht werden?

Die Hauptergebnisse der österreichischen EU-Präsidentschaftsperiode sind das politische Übereinkommen der EU-Finanzminister über die Regelungen zu den Strukturfonds, welche immerhin 35 % des EU-Budgets repräsentieren, mit dem der soziale und wirtschaftliche Zusammenhalt durch Förderung von weniger entwickelten Ländern gestützt wird.

Die neuen gesetzlichen Regelungen werden nun Bestimmungen über Nicht-diskriminierung und Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen enthalten. Diese werden insbesondere in den nationalen Richtlinien und operativen Umsetzungsplänen auf nationaler und regionaler Ebene sowie bei der Auswahl der Projekte berücksichtigt werden müssen. Personen mit Behinderungen sind überdies eine der Hauptzielgruppen für Beschäftigungs- und Ausbildungsmaßnahmen im Rahmen des Europäischen Sozialfonds; die Mitgliedstaaten haben die Verpflichtung, der Europäischen Kommission entsprechende Berichte zu erstatten.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis war die Aufnahme von Zugänglichkeitsregelungen in den Bestimmungen für die beitragswilligen Staaten. Diese finanziellen Mittel werden die Entwicklung von In-

frastruktur, Transport, aber auch soziale Dienste in den beitragswilligen Staaten unterstützen und es ist wichtig, dass die Belange von behinderten Menschen von Anfang an berücksichtigt werden.

Andere wichtige Belange betrafen die Einigung hinsichtlich der Erbringung von Dienstleistungen im Binnenmarkt: Soziale und Gesundheitsdienste wurden nunmehr aus dem Geltungsbereich der Richtlinie entfernt und auch der Vorschlag, für die zu erbringenden Dienstleistungen die gesetzlichen Bestimmungen des Ursprungslandes des Dienstleisters heranzuziehen.

Trotzdem bleibt die Herausforderung, qualitativ hochwertige Sozial- und Gesundheitsleistungen sowie die Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen in der gesamten EU sicherzustellen.

Bedeutende Fortschritte wurden auch in den Verhandlungen über eine internationale Konvention über die Menschenrechte von Personen mit Behinderungen erzielt - dank einer offenen und positiven Einstellung der EU-Delegation unter österreichischem Vorsitz.

Wo konnte Einigkeit erzielt werden?

Die engste Kooperation und ein intensiver Dialog fanden bei der Vorbereitung und während der zuletzt abgehaltenen Verhandlungen bei den Vereinten Nationen statt. Die österreichische Delegation war besonders offen für die Ansichten der Zivilgesellschaft und drängte die anderen Mitgliedstaaten, diese in ihre Überlegungen einzubeziehen.

Ebenso war Österreich dafür, Zugänglichkeitsbestimmungen in den Strukturfondsbestimmungen und in das Beitrittsinstrument einzuführen. Ohne ihre Unterstützung wäre dieses Vorhaben nicht gelungen.

Ebenso waren wir erfreut, erstmals einen Hinweis auf das Bedürfnis nach Anhebung der Beschäftigungsquoten von Menschen mit Behinderungen in den Schlussfolgerungen des Frühlingstreffens zu sehen.

In welchen Fragen herrscht Uneinigkeit?

Trotz der Schlussfolgerungen des Früh-

lingsgipfels und der Sozialfondsbestimmungen bleibt Behinderung eine Nebenfrage im Rahmen der gesamten Sozialpolitik. In den neuen Beschäftigungs- und Sozialschutzstrategien gibt es keine Erwähnung von Menschen mit Behinderungen. Obwohl der Rat sich verpflichtet hat, die Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderungen bis 2007 anzuheben, wurden keine finanziellen Mittel oder Zielvorgaben definiert. Trotz der Wichtigkeit von flexiblen Sozialbestimmungen für die Förderung der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen beziehungsweise für die Unterstützung der Beibehaltung von ausgeübten Beschäftigungen, wurde diese Gruppe in keinem Präsidenschaftsdokument zum entsprechenden Thema erwähnt.

Das Europäische Behindertenforum war enttäuscht, dass unter der österreichischen Präsidentschaft kaum Fortschritte hinsichtlich der Bestimmungen über die Rechte von Eisenbahnpassagieren gemacht wurden. Insbesondere wurde das Ausmaß der Unterstützung für Passagiere im Vergleich zu dem von der Europäischen Kommission vorgelegten Vorschlag verringert und die Einbindung von Organisationen von Menschen mit Behinderungen nicht vorgesehen. Dies ist bedauerlich im Hinblick darauf, dass Österreich soeben wesentlich strengere gesetzliche Bestimmungen u. a. auch über die Zugänglichkeit von öffentlichem Verkehr in Kraft gesetzt hat.

Welche Vergleiche kann man über EU-Präsidentschaften ziehen? Welche Länder zeigten sich besonders engagiert?

Die Investition von EU-Präsidentschaften hinsichtlich Behindertenangelegenheiten schwankte im letzten Jahr. Obwohl Österreich nicht ausdrücklich das Thema Behinderung in seinen Prioritäten hervorgehoben hat, waren die Regierungsvertreter besonders offen für einen Dialog, welcher schlussendlich in einigen wichtigen Gebieten bedeutende Fortschritte mit sich brachte.

Während des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderung 2003 war Griechenland besonders erfolgreich, indem es die Aufmerksamkeit des Rates auf das Thema des Mainstreaming von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen der EU-Politik, von Beschäfti-

gung über Information und Kommunikationstechnologien, Bildung und Kultur, lenkte.

In jüngster Zeit war Großbritannien ausschlaggebend für die Annahme der ersten EU-behindertenspezifischen Gesetzgebung über die Rechte von behinderten Flugpassagieren. Ebenso mit zwei Veranstaltungen über Selbstbestimmtes Leben und einem europäischen Kongress über die UN-Konvention, an dem sowohl Regierungs- als auch NRO Vertreter teilnahmen.

Welche „länderspezifischen“ Probleme wurden da angeschnitten?

Meine Erfahrung hat gezeigt, dass große Mitgliedstaaten dazu neigen, ihre eigenen Belange auf die Tagesordnung zu setzen, während kleinere Staaten eher dazu tendieren, Konsens über wichtige Fragen (zum Beispiel finanzielle Regelungen, die dank der österreichischen Präsidentschaft angenommen wurden) zu erzielen.

Welche Punkte bleiben für die kommende EU-Präsidentschaft unter Finnland?

Die Hauptpunkte sind die Umsetzung der Lissabon-Agenda. Die finnische Präsidentschaft wird vor der Herausforderung stehen, die ersten nationalen Aktionspläne über den Sozialschutz auszuwerten zu müssen sowie auch das Ausmaß, in dem Behindertenangelegenheiten berücksichtigt wurden, zu bewerten. Die österreichische Präsidentschaft hat eine Konferenz über Alter und Behinderung unterstützt, aber die maßgebliche Auseinandersetzung über den demografischen Wandel wird während der nächsten Präsidentschaft stattfinden.

Auch die Rechte von Passagieren mit Behinderungen nicht nur im Schienenverkehr sondern auch in internationalen Autobusverkehr und zu Wasser werden diskutiert werden müssen.

Während der finnischen Präsidentschaft werden auch die nationalen operativen Programme und ihre Übereinstimmung mit den Zugänglichkeits- und Nichtdiskriminierungskriterien ausgewertet werden müssen.

Die nächste Präsidentschaft wird schlussendlich auch die Diskussionen über die „Fernsehen ohne Grenzen-Direktive“ und über die „Telekommunikationsdirektive“ führen müssen.

Welche Erwartungen setzt das Europäische Behindertenforum in Finnland und den Nachfolger Deutschland?

Die finnische Präsidentschaft wird dafür verantwortlich sein, dass die Verhandlungen über die UN-Konvention über die Rechte von Personen mit Behinderungen zu Ende geführt werden und wird auch die EU-Mitgliedstaaten drängen müssen diese Konvention rasch zu ratifizieren.

Das Europäische Behindertenforum hat auch die finnische Präsidentschaft aufgefordert, im Rahmen der politischen Maßnahmen der EU hinsichtlich des Sozialschutzes und dem Beitrittsprozess mehr Aufmerksamkeit der Situation von behinderten Menschen in Institutionen zu widmen.

Die Dienstleistungsrichtlinie wird auch einen besonderen Stellenwert bekommen. Bedauerlicherweise drehen sich alle derzeitigen Debatten über Sozialschutz um finanzielle Belange und übersehen dabei die Perspektiven der Benutzer sowie die Grundrechte. Das Europäische Behindertenforum hat die finnische Präsidentschaft aufgefordert, einen gleichberechtigten Dialog zwischen öffentlichen Behörden, Dienstleistern und Organisationen von behinderten Menschen zu fördern. Überdies sollten die Rechte der Konsumenten ins Zentrum der politischen Reformmaßnahmen gesetzt werden.

Das Europäische Behindertenforum fordert eine Debatte auf höchster Ebene über Behindertenangelegenheiten, um politische Empfehlungen und bessere Kooperation zwischen Mitgliedstaaten zu erreichen.

Wir hoffen, dass der Vorschlag des britischen Ministers für Behindertenangelegenheiten, eine jährliche Ministerkonferenz über Behinderungen zu organisieren, erstmals im Rahmen der deutschen Präsidentschaft stattfinden wird.

Die deutsche Präsidentschaft ist auch verantwortlich für die Durchführung und den Ablauf des Europäischen Jahres der Chancengleichheit für alle.

In diesem Zusammenhang fordert das Europäische Behindertenforum eine umfassende gesetzliche EU-Regelung über die Nichtdiskriminierung von behinderten Menschen in allen Lebensbereichen.

Wir danken der Direktorin des EDF Carotta Besozzi für das Gespräch. ●

Antidiskriminierungsstelle

(red) Salzburg hat seit 1. Mai eine eigene Antidiskriminierungsstelle im Büro für Frauenfragen & Chancengleichheit des Landes Salzburg.

Wer das Gefühl hat, diskriminiert zu werden, aus Gründen des Geschlechts, der Behinderung oder des Alters, der ethnischen Herkunft, der Religion, der Weltanschauung oder der sexuellen Orientierung, kann sich an das Juristinnen-Team wenden: Mag^a Eva Magomet-schnigg (0662 8042 4048), Mag^a Karin Tratting (0662 8042-4043). ●

Weltpolitischer Schulterchluss

(ots/wien) 23,966 Milliarden Euro umfasst der Europäische Entwicklungsfonds (EDF) in den Jahren 2008 bis 2013 für Afrika, den Karibischen und Pazifischen Raum (AKP). Bei den, Mitte Juni in Wien finalisierten, Verhandlungen zwischen Parlamentariern der EU und AKP sowie Vertretern von Nichtregierungsorganisationen stand die Berücksichtigung von Menschen mit Behinderung im besonderen Blickfeld.

James Mwhanda ist im Alter von zwei Jahren an Polio erkrankt und seither behindert. Bei der soeben finalisierten Paritätischen Parlamentarischen Versammlung EU-AKP in Wien erhob er einmal mehr seine Stimme für Afrika und die speziellen Bedürfnisse behinderter Menschen: „40 Prozent aller Afrikaner leben von weniger als einem Dollar pro Tag und weltweit 20 Prozent der Menschen in Armut leben mit einer Behinderung.“ Der britischen EU-Parlamentarier John Bowis begrüßt die kürzlich erzielte Einigung zwischen EU und AKP-Staaten, die eine Dotierung des 10. Europäischen Entwicklungsfonds mit insgesamt 23,966 Mrd. Euro für die Jahre 2008 - 2013 Euro vorsieht. Dennoch verweist auch Bowis nachdrücklich auf die Notwendigkeit, Menschen mit Behinderung in die afrikanischen Länderstrategien zu inkludieren: „Wenn die Länderstrategien Menschen mit Behinderung nicht berücksichtigen, wird es für die EU schwierig, den Kampf für die Verbesserung der Situation behinderter Menschen sinnvoll weiter zu führen.“

Info: www.licht-fuer-die-welt.at ●



Ein informatives Angebot

(red) Die 3. REHA LIFE Austria fand vom 21. bis 22. Juni im Wiener Austria Center statt. Die „Messe für mehr Lebensqualität“ für Menschen mit Behinderungen und Pflegebedarf wird nun in Wien langsam zur Tradition. „monat“ sprach mit Alexander Petsch, dem Geschäftsführer der Veranstalterfirma „spring Messemanagement“.

monat: 3. REHA LIFE Austria – welches erstes Resümee kann man jetzt schon ziehen?

Betsch: Die REHA LIFE Austria hat sich fest im Terminkalender der Reha- und Pflegebranche sowie einer Vielzahl von Betroffenen etabliert. Gerade auch durch Empfehlungen und Mundpropaganda nimmt der Kreis der Interessierten von Jahr zu Jahr stetig zu. Bei der Besucherbefragung hören wir, wie wichtig Informationen und eine Plattform wie die REHA LIFE Austria ist.

Was war der Grund für einen deutschen Messeveranstalter eine Messe in Wien für Menschen mit Behinderungen und Pflegebedarf zu etablieren?

Wir sind ein international agierendes Unternehmen mit Messen in Russland, Ungarn, Österreich, Schweiz, Spanien und Deutschland und beschäftigen Mitarbeiter mit acht unterschiedlichen Nationalitäten. Dass wir ursprünglich aus Deutschland kommen ist eher ein Zufall.

Welche Firmen stellen auf der REHA LIFE Austria aus?

Wir hatten heuer auf der REHA LIFE Austria ein besonders breites Angebot im Bereich der Mobilitätshilfen. Dies war sicher mit Ausstellern wie u.a. sunrise, Frühwald, Mobitec Invacare oder SKS

Rehab – einer der Messeschwerpunkte und spiegelte sich auch durch die vielen Rollstuhlfahrer auf der Besucherseite wieder.

Welches wirtschaftliche Potenzial steckt in den Bereichen Pflege und Behinderung?

Allein auf Grund der demografischen Entwicklung wird die Bedeutung des Themas Reha und Pflege in Zukunft stark an Bedeutung wachsen. Der Anspruch, bis ins hohe Alter aktiv und selbstbestimmt am Gesellschafts- und Arbeitsleben teil zu nehmen, wird immer selbstverständlicher und damit die Nachfrage und der Bedarf nach Produkten und Dienstleistungen im Rehabereich sowie in der Betreuung und Pflege weiter kontinuierlich steigen. Wir haben es hier mit Sicherheit mit einem der wichtigsten Zukunftsmärkte zu tun.

Wird es 2007 wieder eine REHA LIFE Austria in Wien geben?

Die REHA LIFE Austria 2007 wird vom 13. bis 14. Juni 2007 im Austriacenter Wien stattfinden. Sie wird übrigens 2007 die einzige REHA- und Pflegemesse in Österreich sein.

Wir sind jetzt schon in der Vorbereitung dieser Messe und dabei, die Inhalte der Foren weiter auszubauen und weiter zu entwickeln. Unser Ziel ist, hierbei für die verschiedenen Besuchergruppen der Rehaberufe, der Pflegeberufe, Betroffene und deren Angehörige, sowie Händlern von Pflege- und Reha-Produkten ein jeweils individuelles und spannendes Messe- und Vortragsprogramm anzubieten. Damit werden wir ebenfalls die Bereiche stärker gliedern, strukturieren und ausbauen. ●

Literaturpreis „Ohrenschmaus“

(red/wien) Nationalratsabgeordneter Franz-Joseph Huainigg ist 40 Jahre alt geworden und hat seinen Geburtstag zum Anlass genommen, um einen Literaturpreis von und für Menschen mit Behinderung ins Leben zu rufen.

Menschen mit Lernschwierigkeiten oder Lernbehinderungen werfen oft einen besonderen Blick auf die Welt, ihre Texte bieten Überraschungen und stellen hochwertige Literatur dar. Doch die meisten Texte erblicken nicht das Licht der Öffentlichkeit, landen in Schubladen oder werden als „Therapie-Produkte“ abgetan.

Der Literaturpreis „Ohrenschmaus“ soll helfen, neue Schriftsteller-Talente zu entdecken, dort wo man sie am Wenigsten erwartet. Eine Lernbehinderung darf kein Grund sein, diese Menschen in Worten und Taten zu entmündigen. Ihre Meinungen und Ansichten sollten Gehör finden.

Dieser Preis soll dazu ein Forum schaffen. Mit dem Preis soll keine eigene literarische Gattung geschaffen werden, kein Ghettopreis! Aber er soll jene Talente ans Tageslicht bringen, die

später andere Preise gewinnen können oder sich etwa dem Wettlesen beim Ingeborg-Bachmann-Preis stellen. Er soll behinderte Menschen als Schriftsteller etablieren und sie ermutigen ihre Gedanken in Poesie, Prosatexten oder Kurzgeschichten festzuhalten. Die Preisvergabe richtet sich nach den Kriterien anderer Literaturpreise, die Qualität des Textes ist vorrangig.

Die Initialzündung fand im Juni 2006 statt. Interessenten und Förderer werden gesucht, die bereit sind, die Dotation des Preisgeldes durch Spenden zu sichern. Der Literaturpreis soll im Herbst 2006 mit Unterstützung von Behindertenvereinen, Verbänden, Initiativgruppen oder Einzelpersonen ausgeschrieben werden. Die erste Preisverleihung ist im Rahmen



einer feierlichen Veranstaltung 2007 geplant. Der weitere Verlauf dieses Preises hängt vom Erfolg und den Erfahrungen der Erstvergabe ab.

Durch eine Spende auf ein eigens eingerichtetes Konto kann man Mitinitiator des Literaturpreises werden und wird dann auch laufend über dessen Fortentwicklung informiert.

Info: franzhuainigg@a1.net ●

Leseprobe

Was ist normal?

Ob man eine weiße oder eine schwarze Haut hat, das ist ganz egal. Ob man eine gelbe oder eine rote Haut hat, das ist ganz egal. Hauptsache man ist so wie man ist. Was ist normal? Ich weiß es nicht. Ob man 47 Chromosomen oder 46 Chromosomen hat, das ist ganz normal. Hauptsache ist wir mögen uns und sind fröhlich, weil wir auf uns stolz sind. Was ist normal? Ich weiß es nicht. Ob man ein Riese ist oder ob man klein gewachsen ist - das spielt keine Rolle. Hauptsache ist wir haben Freunde, die uns in guten wie in schlechten Zeiten beistehen. Was ist normal? Ich weiß es nicht. Ob man schmutzige oder saubere Hände hat - das spielt keine Rolle. Hauptsache ist wir haben ein reines Herz. Was ist normal? Ich weiß es nicht. Ob man viele Freunde hat oder nur ei-

nen, das ist ganz egal. Hauptsache ist wir stehen zu unseren Freunden - egal was kommt. Was ist Normal? Ich weiß es nicht. Ob man verzweifelt ist und Hilfe braucht oder ob man mit jemandem reden möchte, das ist ganz egal. Hauptsache, man hat jemanden mit dem man reden kann. Was ist normal? Ich weiß es nicht. Ob man einen Rat braucht oder ob man ihn zum Zuhören braucht, das ist ganz egal. Hauptsache ist wir sind immer für einander da. Was ist normal? Ich weiß es nicht. Ob man ein leeres Zimmer hat oder ein aufgeräumtes Zimmer, das ist ganz egal. Hauptsache ist unser Zimmer wird immer unser Revier bleiben. Was ist normal? Ich weiß es nicht. Ob man schlecht oder gut aussieht, das ist ganz egal. Hauptsache ist du bleibst immer



die Schönste. Was ist normal? Ich weiß es nicht.

Michaela König hat als erstes Kind mit Down-Syndrom die allgemeine Volksschule und die polytechnische Klasse einer Hauptschule in Wien besucht, war später als Kindergartenhelferin tätig und arbeitet heute in der Werkstätte von Jugend am Werk (flip-flap); sie schreibt, malt und ist in einer Theater- und Tanzgruppe.

60 Jahre ÖBSV

(**öbsv/wien**) Der Österreichische Blinden- und Sehbehindertenverband (ÖBSV) ist seit 60 Jahren ein starker Partner für blinde und sehbehinderte Menschen. Er ist die größte Selbsthilfeorganisation blinder und sehbehinderter Menschen mit rund 6000 betroffenen Mitgliedern. Seine zentrale Aufgabe ist die Förderung der Interessen und Bedürfnisse dieser Personengruppe und die Anleitung zur Selbsthilfe.

In der Vergangenheit konnte der ÖBSV als vitale Interessenvertretung vieles erreichen: Vom Blindengeld der 1950er Jahre bis zum Pflegegeldgesetz 1993, von der unbefristeten Verlängerung des ehemaligen Invalideneinstellungsgesetzes bis hin zum Behindertengleichstellungsgesetz 2006, immer war der ÖBSV – manchmal sogar die ausschließliche – treibende Kraft sozialer Errungenschaften.

Seit dem Jahre 2004 stellt die Telekom Austria als Hauptsponsor des ÖBSV wertvolle Sachleistungen von der bundesweiten kostenlosen Hotline 0800 22 77 00 für Betroffene bis hin zur technischen Unterstützung des prosperierenden Portals www.derdurchblick.at, das eine modern ausgerichtete Blindenselbsthilfe im 3. Jahrtausend widerspiegelt und auch international Beachtung findet, zur Verfügung.

Auch die berufliche Integration Betroffener in den 1. Arbeitsmarkt konnte im Laufe der Jahre erfolgreich vorangetrieben werden.

So ist es heute eine Selbstverständlichkeit geworden, dass auch betroffene Menschen sehr gut mit dem PC und all seinen Möglichkeiten umgehen können.

kommunikation.oebv@aon.at ●

Jobinitiative

(**motary/wien**) Ziel des Vereins Motary ist es, Jobs für Menschen mit Bewegungseinschränkungen zu schaffen – allerdings nicht im üblichen Bereich der „Vorzeigebehinderten“. Der Computerkonzern Hewlett Packard sucht in Kooperation mit Motary drei qualifizierte Personen aus der Zielgruppe zur Besetzung von Managementpositionen.

Bewerbung:

motary.info@hg-communication.at ●

integra 2006 – Fokus Mensch

Die „integra“ hat sich bereits seit einigen Jahren als die österreichische Fachmesse für die Integration und Rehabilitation von Menschen mit Behinderung sowie von älteren und altersbehinderten Menschen etabliert. Bereits zum 10. Mal wird die Messe – heuer von 20. bis 22. September in Wels – zur Plattform für den Informationsaustausch zwischen Betroffenen und deren Angehörigen sowie Fachpersonal aus dem Sozial- und Gesundheitswesen einerseits und zahlreichen Experten und Ausstellern aus dem In- und Ausland andererseits.

Barrierefreiheit – auf allen Ebenen

Das erklärte Ziel der integra ist die weitere Integration von betreuungsbedürftigen Menschen in einer barrierefreien Gesellschaft. Die Fachmesse leistet ihren Beitrag dazu in mehrfacher Hinsicht:

- Etwa **200 Aussteller** präsentieren auf 11.000 m² Fläche ein breit gestreutes Angebot der neuesten rehathechnischen Produkte und Dienstleistungen, wie z.B. Mobilitätshilfen oder Transfersysteme, Alltagshilfen, Kommunikationshilfen, Therapiehilfsmittel oder auch Spezialfahrzeuge. Technische Hilfsmittel, die wesentlich dazu beitragen können die Barrieren des Alltags zu überwinden.
- Es wird wiederum ein umfassendes und wohl einzigartig kostengünstiges **Bildungsprogramm** geboten: In zahlreichen Vorträgen und Workshops mit renommierten Fachleuten aus dem In- und Ausland sollen der Dialog gefördert und ein Gedankenaustausch zum Abbau der mentalen Barrieren angeregt werden. Schwerpunkte werden dabei heuer auf Demenz, Psychohygiene und Freiwilligenarbeit gelegt. Doch der thematische Bogen spannt sich von rechtlichen Aspekten über barrierefreies Wohnen und Studieren, gesundes Altern, Sexualbegleitung für Menschen mit Behinderung bis hin zu neuen Therapiekonzepten und Konfliktbewältigung im Pflegealltag.
- Ein vielfältiges **Aktionsprogramm** macht den Messebesuch für Jung und Alt zum Erlebnis. So wird z.B. als Neuheit der virtuelle Blindenhund

vorgestellt, welcher eine Routenplanung via GPS sowie andere Services in einem Gerät vereint. Natürlich werden auch „echte“ Partnerhunde vertreten sein. Es werden Sportangebote wie Paragliding für Menschen mit Behinderung vorgestellt. In einem Rollstuhlparcours kann der neue „Superfour“ mit Hybridantrieb von Otto Bock getestet werden. Und in einem „Café im Dunkeln“ kann ein Einblick in ein Leben ohne Bilder gewonnen werden. Daneben gibt es noch zahlreiche weitere Vorstellungen und Präsentationen.

Messebesuch ohne finanzielle Barrieren

Um allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, die Messe zu besuchen und dem Grundsatz der Gemeinnützigkeit nachzukommen, sind die Eintrittspreise wiederum äußerst niedrig gehalten: Eine Tageskarte kostet € 6,- bzw. € 5,- ermäßigt. Vom und zum Bahnhof Wels ist ein kostenloser Shuttledienst eingerichtet. Im Eintrittspreis sind alle Vorträge und die Teilnahme an den Aktionsprogrammen inkludiert. Für die mit 12 bis 60 Teilnehmern limitierten Workshops ist ein Unkostenbeitrag von € 8,- vor Ort zu bezahlen.

Sonderveranstaltung: „Die Herausforderungen des Alterns meistern“

Dieser Thematik widmet sich das Zukunftsforum der „Miteinander GmbH“ am 22. September im Galeriesaal der Stadthalle Wels. Ab 14 Uhr sind drei interessante Vorträge zu hören, ua. wird Prof. Dr. Rotraud A. Perner zum Thema: „Vom ewigen Frühling - Sexualität im Alter“ sprechen. Um 17 Uhr findet dann eine Podiumsdiskussion mit namhaften Persönlichkeiten aus Politik und Medien statt, darunter Sozialministerin Ursula Haubner. Mehr Information und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es direkt bei der „Miteinander GmbH“ unter office@miteinander.com bzw. (0732) 78 2000-27. Der Eintritt für diese Sonderveranstaltung beträgt € 8,- bzw. € 5,-.

Nähere Informationen zur integra erhalten Sie auf www.integra.at bzw. telefonisch unter +43 (0)7735/6631-61.

Lift zur Baumkrone

(fj) Anlässlich der NÖ-Landesgartenschau 2008 wird es den ersten barrierefreien, Baumwipfelweg geben, der mit einem Lift erschlossen ist.

Die Grundidee ist nicht neu. Sich in und um Baumwipfel zu bewegen ist ein faszinierendes Erlebnis, das normalerweise nur einigen routinierten Kletterern und Gärtnern gegönnt ist. Die Möglichkeit, in Bäumen und um sie herum gerüstähnliche Konstruktionen zu errichten, die mit Leitern oder Stufen erschlossen werden, um so den Besucher auf verschiedenen Ebenen durch den Baum spazieren zu lassen wurde schon vielerorts verwirklicht.

Zwei Anlagen, die mittels Rampen die Baumwipfel auch behinderten Menschen, vor allem Rollstuhlfahrern, zugänglich machen, sind dem Autor auch in Österreich bekannt. (Standorte: Hans Radl-Schule, Währinger Straße 173, 1180 Wien, und im Nationalpark Neusiedlersee bei Illmitz, Burgenland).

Der Tullner Baumwipfelweg wird nicht nur mit Stufen erschlossen, auch ein barrierefreier Lift wird den insgesamt 80 Meter langen Rundkurs rollenden Gartenfreunden zugänglich machen. Von diesem kann auch der Auwald, die gesamte Gartenschau und die Wasserläufe bis zur Donau überblickt werden.

Die niederösterreichische Landesgartenschau, eingebettet in den Donau-Auwald, wird unter der Devise „Gärten zum anfassen und nach-



machen“ auch nach 2008 geöffnet bleiben und soll sich als ein dauerhaftes „Gartenkompetenzzentrum“ etablieren.

Besondere Schwerpunkte stehen schon jetzt fest:

Mustergärten mit Themencharakter werden auf der zentralen Waldlichtung das Herz der Schau und gleichzeitig eine Leistungsschau heimischer Garten- und Landschaftsbaubetriebe sein.

Gartenplätze werden zum Verweilen und Picknicken einladen.

Ein Besucherzentrum soll Beratung, wechselnde Ausstellungen und Vorträge zu Garten und Natur bieten, ergänzt um einen Laden, der themenspezifische und regionaltypische Produkte anbietet. Auch ein Restaurant wird mit der Devise „frisch & gesund“ und einer Terrasse über dem Wasser Gäste anlocken.

Auch Kunst im Ausstellungsbereich und im Freigelände soll die Eindrücke der Besucher bereichern.

Der Besuch des 50 Hektar großen Auwaldbereiches – dessen Wasserwege auch für Kanufahrten zur Verfügung stehen sollen – wird kostenlos sein, Eintrittspreise in das Gartenkompetenzzentrum während der Öffnungszeiten von April bis Oktober sind allerdings zu erwarten.

Info:
NÖ Landesgartenschau Planungs- und Errichtungs GmbH., 3430 Tulln, Brüdergasse 3.
 © +43 (0) 2272 68188
 Fax: +43 (0) 2272 68188-88, www.lgs-08.at

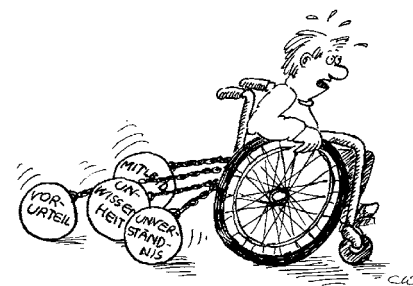
Schräge Worte



„Erfüllte Partnerschaft trotz ersehntem Baby“

wien.at/kinder und co
 Ausgabe Nr. 2/2006

... über den Umgang mit „unbehinderten“ Menschen ...



Beurteile Deine Mitmenschen ausschließlich nach ihren Schwächen.
 Alles andere zählt nicht.

Erkläre geduldig, dass alle Menschen ganz „normal“ leben können, wenn sie nicht behindert werden ...

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“

Eine „Wunschliste“ zur Darstellung behinderter Menschen und ihrer Anliegen in den Medien senden wir Ihnen gerne zu.



1200 Wien, Adalbert-Stifter-Str. 65, AUVA Postfach 200 / HIB
 HIB@auva.at

FACHMESSE
integra[®]
 integration
 rehabilitation

20. - 22. Sept. 2006
 Messegelände Wels

integra.bildungsangebote

Bengt Engström (S)

Ein Rollstuhl muss passen wie ein Schuh!

Mag. Dorothea Brozek (Ö)

Persönliche Assistenz ...
 und mitten im Leben!

Willi-Klaus Benesch (Ö)

Behindertengleichstellung in Österreich -
 rechtliche und praktische Anwendung

Nina de Vries (D)

Sexualbegleitung für Menschen mit
 Behinderung - ein Bericht aus der Praxis

Prof. Dr. Germain Weber (Ö)

Neuere Modelle in der Betreuung von
 Menschen mit intellektueller Behinderung

Mag. Christine Steger (Ö)

Studieren barrierefrei

Dr. Dieter Schmutzer, (Ö)

Ein Tabu im Tabu: Lesben, Schwule und
 Transgender-Menschen mit Behinderung

Beate Firlinger (Ö)

Barrierefreie Medienausbildung

Thomas Dinter (Ö)

Chi-Kung - Der Weg
 zur Leichtigkeit



integra.events

- Cartoonausstellung von Philipp Hubbe
- Präsentation: Virtueller Blindenhund
- Besuch des österreichischen Paralympics-Teams
- Testparcours für den neuen Otto Bock "Superfour" mit Hybridantrieb
- Paragliding und andere Sportangebote
- Diskussion: "Behinderten-beauftragte - wirksame Interessensvertretung oder Alibi?"
- Cafe im Dunkeln



internet | e-mail:

www.integra.at | office@integra.at

Jetzt Programm anfordern!

hotline:

+43 (0) 7735 6631 - 61

Sport in Mosambik

(wz/beira) In vielen Entwicklungsländern funktioniert zumindest eines: Das Militär. Im südostafrikanischen Mosambik jedoch verfallen selbst die Kasernen – symptomatisch für vieles im Land. So erhalten auch die zig-tausend Ex-Soldaten, die in der Ära des Bürgerkrieges (1975 bis 1992) oder danach ihre Beine durch Minen verloren, nur Alibi-Renten, die kaum fürs Essen reichen. Vom sozialen Leben und somit vom Arbeitsmarkt sind sie, wie fast alle kranken oder behinderten Menschen, ausgeschlossen – was mehr als 10 % der Bevölkerung zu Almosenempfängern macht.

Einer der wenigen, die das ändern wollen und können, ist Domingos „Tio“ Langa, ehemaliger Leichtathlet, der noch heute den mosambikanischen Landesrekord im 800-Meter-Lauf auf der Achterbahn hält. Der heute 58-jährige trainierte in den 1980er Jahren in der ehemaligen DDR und kennt europäische Standards. 2001 gründete er in der Küstenstadt Beira, der zweitgrößten Stadt im Land (rund 600.000 Einwohner), das Projekt „Sport als Rehabilitation.“ Mittlerweile trainieren hier mehr als 200 Sportler aller Behinderungsarten, Altersgruppen und beiderlei Geschlechts in den Disziplinen Leichtathletik, Muskeltraining, Bogenschießen, Hallenfußball, Volleyball, Basketball, Handball, Badminton und Tennis.

„Es ist mehr als ein Sportklub, wir sind eine große Familie, ohne die viele verzweifeln würden“, sagt Tio. Die lokale Behörde stellt eine große Sporthalle samt kleinem Büro und staubigem Vorhof zur Verfügung. Wettkämpfe, Trikots oder Sportgeräte müssen mit Spenden oder Eigenleistung finanziert werden.

Doch rundherum sind die Perspektiven trist: „Wir bekommen nirgends Arbeit, vom Staat gibt es nur ein Almosen als Pension. Wie wir unsere Kinder großziehen sollen, weiß keiner“, klagen die vielen Ex-Soldaten, die durch Minen Gliedmaßen verloren haben. Wer kein Soldat war, bekommt nicht einmal dieses Almosen.

Die Stigmatisierung betrifft in der ehemaligen portugiesischen Kolonie auch blinde, behinderte – und HIV-infizierte Menschen. „Viele gehen nicht



zum Arzt, weil sie befürchten, dass man ihnen dort routinemäßig Blut abnimmt und Aids feststellt“, erklärt Shareef Malundah vom lokalen „Licht für die Welt“-Büro, der jahrelang in der Aids-Hilfe tätig war.

Die österreichische Hilfsorganisation unterstützt das Sportprojekt in Beira (heuer mit € 10.000,-), aber auch den Aufbau augenärztlicher Ambulanzen – daher kennt Shareef die Praxis der ohnehin katastrophalen Versorgung im Lande: Auf eine Million Einwohner kommt etwa ein Facharzt.

Von den rund 19 Millionen Einwohnern Mosambiks leben gut 60 % von der Landwirtschaft – meist im kleinsten Rahmen. Lokale Produkte schaffen es aufgrund fehlender Strukturen oder Dürre im besten Fall bis zum Dorfmarkt. In Städten wie Beira müssen 60 % der Nahrung importiert werden – was die Preise erhöht und Mangelernährung fördert.

Hilfsorganisationen gehen daher zunehmend dazu über, sich in ländlichen Bereichen mit den traditionellen und hoch geachteten Medizinern zu arrangieren. „Wenn wir die dazu bringen, den Dorfbewohnern zu sagen, dass sie statt Mais auch Karotten anbauen sollen, um den Vitamin A-Mangel zu beheben, dann tun die Leute das“, sagt Shareef. Vitamin A-Mangel fördert Grauen Star, der wiederum ist verantwortlich für die Erblindung hunderttausender Mosambikaner oft schon im Kindesalter. Umgekehrt will man die Medizinern dafür gewinnen, bereits Erblindete zur Operation in die neue Augenklinik in Beira zu schicken – dies würde den Patienten mehr helfen, als das traditionelle „Ausstechen“, dem Ruf des Medizinmannes aber keineswegs schaden.

Doch gegen HIV wissen auch die erfahrensten Medizinern kein Mittel. ●

ÖBB-Selbstbedienungsstrecken

(öbb/wien) Die ÖBB haben mit Fahrplanwechsel 2005/2006 sechzehn vorwiegend von Pendlern frequentierte Strecken auf so genannte Selbstbedienungsstrecken umgestellt und folgen damit einem internationalen Trend in Richtung zugbegleiterlosem Fahrbetrieb. Dieser Trend wird sich in den nächsten fünf Jahren fortsetzen und ist etwa bei den Wiener Linien oder im Wiener Schnellbahnnetz seit Jahren gängige Praxis.

Für Fahrten auf den speziell gekennzeichneten Strecken muss die Fahrkarte vor Fahrtantritt gelöst werden – entweder am Fahrkartenselbstbedienungsautomaten, am Fahrkartenschalter oder als Online- bzw. Handy-Ticket. Wer ohne gültigen Fahrausweis angetroffen wird, muss eine Kontrollgebühr in der Höhe von € 60,- entrichten. Diese Kontrollgebühr soll insbesondere jene Schwarzfahrer treffen, die durch ihr vorsätzliches Verhalten der überwiegenden Mehrheit der zahlenden Fahrgäste auf der Tasche liegen.

Auf manchen Selbstbedienungsstrecken sind in einzelnen Zügen dennoch weiterhin Zugbegleiter an Bord. Sollten sie einen Fahrgast ohne gültigen Fahrausweis antreffen, können sie beim ersten Mal anstatt die Kontrollgebühr einzuheben, eine Fahrkarte (mit dem üblichen Aufschlag von € 3,-) verkaufen und eine Erinnerungskarte ausgeben. Auf dieser wird der Fahrgast freundlich ersucht, beim nächsten Mal die Karte vor Fahrtantritt zu lösen. Damit soll vermieden werden, dass jene Menschen bestraft werden, die offensichtlich bloß einmal darauf vergessen haben. Ob es sich wirklich um ein Versehen handelt, hat der Zugbegleiter auf Basis seiner Erfahrung selbständig einzuschätzen. Eine Aufnahme der Personaldaten ist nicht vorgesehen.

Blinde sowie mobilitätseingeschränkte Personen, die ohne Begleitperson reisen und denen das Bedienen eines Fahrkartenselbstbedienungsautomaten nicht möglich ist oder nicht zugemutet werden kann, sind von der



Kontrollgebühr ausgenommen. ÖBB-Mitarbeiter sind weiters dazu angehalten, bei älteren Menschen kulant vorzugehen. Auch im Falle von Automatenstörungen wird keine Kontrollgebühr eingehoben. Zugbegleiter werden über alle Störfälle umgehend via

SMS informiert bzw. bei kurzfristig eingetretenen Funktionsstörungen kann diese in weiterer Folge festgestellt und die Kontrollgebühr dem Fahrgast retourniert werden.

Über die Umstellung auf Selbstbedienungsstrecken werden die Fahrgäste laufend und umfassend informiert: Durch Informationsbroschüren, Hinweise, Beschriftungen, Plakate, Lautsprecherdurchsagen sowie durch Kooperationen mit Tourismus- und Seniorenverbänden. Darüber hinaus werden in ganz Österreich regelmäßig Schulungen im Umgang mit den Automaten angeboten.

Info: www.oebb.at ●

Folgende Strecken werden derzeit als SB-Strecken geführt:

- Lindau Hbf – Bludenz
- Bregenz – St. Margrethen
- Salzburg Hbf – Schwarzach St. Veit – Salzburg Hbf – Straßwalchen
- Graz Hbf – Spielfeld-Straß
- Mürtzschlag – Graz Hbf
- Wien Westbhf – Neulengbach
- Wien Hütteldorf – Wien Handelskai
- Wien FJBF – Tulln Stadt
- Wien Südbf – Erzherzog-Karl- Str.
- Wien Floridsdorf – Wolfsthal
- Wien Südbf – Hausfeldstraße
- Wr. Neustadt Hbf – Gänserndorf
- Wien Meidling – Mistelbach
- Wien Hütteldorf – Hollabrunn
- Wien Südbf – Neusiedl am See
- Linz Urfahr – Rottenegg



Zug fährt ab!

(fj) Die zentralen Fragen des behinderten Bahnkunden, die ihn bis kurz vor der Abfahrt beschäftigen sind immer die gleichen:

Fährt mein Zug tatsächlich?

Ist der fahrplanmäßige „Rollstuhlwagon“ auch tatsächlich im Zugsverband (für Rollstuhlfahrer)?

Wird wirklich ein Speisewagen mitgeführt? Was geschieht bei Verspätungen oder Ausfällen, wenn ich die entsprechende Durchsage nicht höre (gehörlose Menschen)?

Ein neues Angebot der ÖBB-Infrastruktur (an dessen Entwicklung behinderte Experten mitgewirkt haben) liefert per SMS eindeutige und unmißverständliche Informationen,- und zwar brandaktuell! Neben der Angabe über Pünktlichkeit oder Verspätungen erfahren die Bahnkunden auch, ob ein rollstuhltauglicher Wagen (Kürzel: R) oder ein Speisewagen (Kürzel: S) mitgeführt werden.

Sollte das System einmal nicht oder mit starker Verzögerung funktionieren, geben Sie nicht der ÖBB-Infrastruktur die Schuld, technische Schwierigkeiten oder Überlastungen bei den einzelnen Telefonanbietern könnten die Ursache sein!

So wird's gemacht:

- Sie bereiten auf Ihrem Mobil-Telefon ein übliches SMS vor
- Als Text geben Sie die Buchstaben „ZA“ und danach die Zugnummer ein.
- Sie senden das SMS an 0664 6601242
- Und erhalten die Antwort.

Diese könnte so aussehen:

Sie haben den Text: „ZA644“ an 0664 6601242 gesendet und erhalten die Antwort:

„Guten Tag, Zug 644 hat zurzeit 9 Minuten Verspätung. –R, ÖBB Infrastruktur“ Nun können Sie sicher sein, daß Ihr Zug bald kommt und sicher über einen Rollstuhlplatz verfügt. ●



Rollstuhlgerechtes Hotel

Im letzten Herbst habe ich als E-Rollifahrer schlechte Erfahrung mit einem „rollstuhlgerechten Hotel“ in Bad Deutsch-Altenburg gemacht. Deshalb habe ich beim ZIV in Eisenstadt vor einem Burgenlandurlaub Rat gesucht. Hr. Fürsatz empfahl das Hotel CHECK-IN in Donnerskirchen und es wurde ein schöner, sorgenfreier Urlaub. Das Hotelpersonal war freundlich, das Zimmer sowie Bad/WC waren sauber und rollstuhlgerecht. Ich kann das Hotel CHECK-IN für Rollstuhlfahrer weiterempfehlen.

Hermann H., E-Mail

Sehr geehrter Herr Generalsekretär a.D. Heinz Schneider!

All die vielen Jahre habe ich mit Argusaugen Ihre Entwicklung verfolgt. Die herrlichen Artikel, die immer wieder gezeigt haben wie informativ Sie sind. Sie sind einfach ein begnadetes Schreibtalent und so erlaube ich mir Ihnen Danke zu sagen und weiterhin Glück zu wünschen

für Ihre journalistische, soziale Tätigkeit, die mir immer wieder von Anfang Kraft gegeben hat als Gehbehinderte zu überleben.

Katharina Todd

Design statt Leberknödelsuppe

(monat April 2006) Ich lache immer schallend über diese Groll-Texte, obwohl die Inhalte meist zu Ärger Anlaß gäben. Können solche Schicki-Micki Designer nicht nach dem neuen Gesetz geklagt werden?

Abraham S.C., Wien

Sehr geehrtes Redaktionsteam,

sehr gerne lese ich die ZS monat, selbstverständlich auch die Fernsehhinweise. Seit einiger Zeit wird „Challenge“ nicht mehr am 1. Sonntag sondern am 1. Samstag im Monat gesendet. Würden Sie das bitte bei Ihren Hinweisen ändern?

Challenge Kabel1: monatlich jeden 1. Samstag ca. 11.30 Uhr

Freundliche Grüße

Rosalia H., E-Mail

*Sehr geehrte Frau H.,
danke für den Hinweis – wir haben dies selbstverständlich umgehend geändert.
Mit freundlichen Grüßen, die Redaktion*

Barrierefreiheit hier und anderswo



diesmal: Thailand

Partnersuche

Ihr Blatt hat so schon wenig Partnerinsetrate, was ich schade finde.

Vielleicht wäre es nützlich, mit redaktionellen Texten Anregungen zur Partnerwahl und –suche zu geben um die Leser zu ermuntern. Ich persönlich habe zum Beispiel eine Vorliebe für amputierte Männer und dadurch den idealen Partner gefunden.

Susanna B., Wien

(Wir überlassen unseren Lesern die Entscheidung, was sie inserieren; sie mit entsprechenden Artikeln zu manipulieren ist nicht unsere Aufgabe. Anm. d. Red.)

Der „euro-key“ ist DER Schlüssel zur Zufriedenheit: für WC's, Schrägaufzüge, Einfahrtsschranken und mehr.

„euro-key“ – Wie wird bestellt?

- Bestellkarte ausfüllen
- Nachweis der Behinderung beilegen (z.B. eine Kopie des Ausweises nach § 29 b StVO oder eine Kopie des Bundesbehindertenausweises)
- Bestellungen per Post oder E-mail
- Bitte weder Schecks noch Bargeld senden!
- Gratis-Abgabe nur bei Vorliegen aller nötigen Personaldaten möglich

Adresse:

ÖAR, Kennwort „Schlüssel“

Stubenring 2/1/4, 1010 Wien,

E-mail: dachverband@oear.or.at

Internet: www.oear.or.at

Ich ersuche um Zusendung des „euro-key“

Name: _____ Vorname: _____

Straße/Gasse/Hausnummer: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.Nr.: _____

Der Berechtigte ist:

- weibl. berufstätig. PensionistIn
 männl. arbeitslos. Kind/Schüler

Sozialversicherungsnummer: _____

Zum Nachweis meiner Behinderung habe ich beigelegt (Vorder- und Rückseite): _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Der „euro-key“ (Wert € 20,-) kann aufgrund einer Förderung des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz gratis abgegeben werden.

Unternehmer Achtung: Gratisangebot!



(fj) Noch bis Ende Juni 2007 haben alle Unternehmen und öffentliche Einrichtungen – unabhängig von Größe und Branche – Gelegenheit sich kostenfrei (!) beraten zu lassen.

„Als erstes denken Sie vielleicht an Auffahrtsrampen für Rollstuhlfahrer und bauliche Maßnahmen. Doch Barrierefreiheit beginnt schon dort, wo z.B. Sehschwäche von Mitarbeiter/innen mit einer größeren Bildschirmschrift berücksichtigt wird. Sind die Arbeitsplätze zugänglich gestaltet, können unterschiedliche Menschen ihre Stärken im Betrieb optimal einbringen: Ältere und Jüngere, Menschen mit oder ohne Behinderung, Frauen und Männer.

Zugänglichkeit und Barrierefreiheit verbessern das Betriebsklima. Denn wo die Interessen von Menschen mit Behinderungen oder von älteren Menschen zur Sprache kommen, dort nimmt das Verständnis für die Bedürfnisse aller Mitarbeiter/innen zu. Die Arbeitsplätze werden attraktiver, die Zufriedenheit wächst. So steigern erfolgreiche Unternehmen ihre Leistungsfähigkeit und ihren wirtschaftlichen Erfolg“.

Mit diesen Worten beschreibt „easy entrance“, ein Netzwerk von Experten/innen aus Wirtschaft, Forschung, Politik und Praxis und Anbieter den Nutzen ihrer Dienstleistung.

Was wird geboten?

Die Zugänglichkeit und Barrierefreiheit von Arbeitsplätzen wird auf Basis objektiver, standardisierter Kriterien geprüft. Analysiert werden 10 betriebliche Handlungsfelder, von der Arbeitsgestaltung der Mitarbeiter/innen bis hin zur Personalentwicklung. Die baulichen Gegebenheiten werden mit einem Meßroboter erhoben, die Auswertung steht den Unternehmen in einer geschützten Datenbank zur Verfügung.

Nach der Evaluierung wird der folgende Optimierungsprozess mit Bera-

tung und individuellen Coachings in Entwicklungswerkstätten und mittels Empfehlungen für bauliche Adaptierungen begleitet.

Eine weitere kostenfreie Serviceleistung ist ein Praxishandbuch, dem Fakten, Erfahrungsberichte und Wege zur Zertifizierung zu entnehmen sind, ergänzend werden auch Workshops und Seminare über zugängliche Arbeits- und Organisationsstrukturen angeboten. Am Ende sollte das „easy entrance“-Gütezeichen stehen, mit dem Unternehmen das hochwertige Entwicklungsniveau nach außen sichtbar machen und im Wettbewerb nützen können.

Das kostenfreie Angebot dieses umfangreichen Dienstleistungspakets (bis Juni 2007) ist deshalb möglich, weil bis dahin der Aufwand über Förderungen der Gemeinschaftsinitiative EQUAL der Europäischen Union und aus Mitteln der Beschäftigungsoffensive der Bundesregierung getragen wird.

Die am Projekt beteiligte Steiermärkische Sparkasse begründet ihre Teilnahme: „Wir leben unseren Slogan ‚In jeder Beziehung zählen die Menschen‘ sowohl im Umgang mit älteren Mitarbeiter/innen und Kunden als auch in unseren Maßnahmen zur Gleichbehandlung von behinderten Menschen. An ‚easy entrance‘ nehmen wir teil, weil wir an die Leistungsbereitschaft und das Potential von älteren und behinderten Mitarbeiter/innen glauben und diese fördern wollen. Und wir nehmen teil, weil es zur Geschäftstätigkeit unseres Unternehmens gehört, neben dem materiellen auch sozialen und gemeinnützigen Wert zu schöpfen und die Allgemeinheit zu fördern“

Info & Kontakt:

Mag. Peter Milbradt, Wielandgasse 14-16/14/V, 8010 Graz, ☎ 0316 225206, office@easyentrance.at www.easyentrance.at

1. Barrierefreier PR-Lehrgang abgeschlossen

(ots/wien) Ende Juni wurde in Wien der erste Lehrgang für inklusive Kommunikation & barrierefreie Public Relations, kurz LiNK_pr abgeschlossen. 16 ÖffentlichkeitsarbeiterInnen aus Behindertenorganisationen absolvierten mit dem LiNK_pr ein innovatives Weiterbildungsangebot, das Wissen im Bereich öffentlicher Kommunikation mit Können im Bereich barrierefreier Information verknüpft.

Die Weiterbildung bot den mehrheitlich behinderten TeilnehmerInnen möglichst barrierefreie Rahmenbedingungen. So wurden der blinden Teilnehmerin die Kursunterlagen in Brailleschrift zur Verfügung gestellt und der gesamte Lehrgang für die gehörlosen Teilnehmer in Gebärdensprache gedolmetscht. Alle Lehrveranstaltungen fanden in den barrierefrei zugänglichen Seminarräumen von MAIN statt.

Als Vortragende waren bei LiNK_pr namhafte PR-Profis im Einsatz, die den Teilnehmenden einen umfassenden Einblick in Theorie und Praxis von Public Relations und Medienarbeit vermittelten.

Die „Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit für Menschen mit Behinderungen“ ist auch das Thema der Begleitstudie zu LiNK_pr, die derzeit vom Salzburger Medienwissenschaftler Dr. Stefan Weber im Auftrag von MAIN durchgeführt wird. Er hat für die Erhebung rund 40 PR-Schaffende in österreichischen Behindertenorganisationen befragt. „Zunehmende Akademisierung, Feminisierung und die stark steigende Bedeutung von Online-PR sind die Makro-Trends“, zieht Weber eine erste Bilanz. So bedient sich die Öffentlichkeitsarbeit für Menschen mit Behinderungen längst der vielen Vorteile des Internets. Die eigene barrierefreie Webpage ist von entscheidender Bedeutung. Bei den Weiterbildungswünschen liegen klassische Medienarbeit, Online-PR und Lobbying ganz vorne, wie die Befragung ergeben hat.

Das Begleitforschungsprojekt zu LiNK_pr wird im Herbst 2006 abgeschlossen. Start von LiNK_pr 2 ist Ende 2006.

Info: beate.firlinger@mainweb.at weber@kfj.at



Einfach Europa

(red) Der deutsche Behindertenverband NETZWERK ARTIKEL 3 e.V. hat den „Europäischen Protesttag für die Gleichstellung behinderter Menschen“ am 5. Mai zum Anlaß genommen und eine Informationsbroschüre über die EU-Behindertenpolitik herausgegeben, die auch in leicht lesbarer Sprache geschrieben ist.

Titel: „Einfach Europa?! – Einführung in die europäische und internationale Behindertenpolitik“, auch zum herunterladen aus dem Internet.

Info: www.nw3.de, www.fdst.de ●

Gefordert: barrierefreie Kommunikation

(öglb) Gehörlose, schwerhörige und sprechbehinderte Menschen sind von der Benützung der Grunddienstleistung in der Telekommunikation ausgeschlossen und somit benachteiligt.

Es gibt eine Möglichkeit, diese Benachteiligung – die besonders am Arbeitsmarkt und auch in vielen Notfällen schwerwiegend und weitreichend ist – zu beseitigen: Durch einen Telefonvermittlungsdienst. Eine Unterschriftenliste für die BürgerInneninitiative für eine Telefonvermittlungszentrale in Österreich kann beim Österreichischen Gehörlosenbund angefordert werden.

Die Liste sollte bis 1. Oktober zurückgefaxt werden.

Info:

Fax: 01 6023459 ●

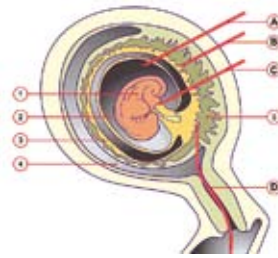
Viele Möglichkeiten, keine Garantie

(wz/wien) Im Rahmen des Symposiums „Ver(un)sicherte Schwangerschaft. Pränatale Diagnostik zwischen Hoffen und Bangen“ beschäftigten sich Experten vor allem mit der ethischen Problematik der PND. Denn diese erweckt den Anschein der Kontrollierbarkeit von Schwangerschaft und Geburt, der Machbarkeit „gesunder“ Kinder sowie der Vermeidbarkeit von Krankheit und Behinderung. – Sehr wohl eröffnet die Pränataldiagnostik aber Möglichkeiten, Störungen der embryonalen und fetalen Entwicklung zu erkennen und durch Früherkennung eine optimale Behandlung der Schwangeren und des ungeborenen Kindes zu gewährleisten, erklärt die Gynäkologin Barbara Maier, Mitglied der Bioethik-Kommission im Bundeskanzleramt.

Auch gilt es, Befürchtungen und Sorgen zu objektivieren und abzubauen sowie Hilfe bei der Entscheidung über Fortsetzung oder Abbruch der Schwangerschaft zu geben. Somit eröffnet die PND Handlungsspielräume.

Doch weist Maier auch auf den bestehenden sozialen Druck hin, denn „in unserer Gesellschaft wird erwartet, dass Pränataldiagnostik genutzt wird“. Für Strachota stellt sich hier die Frage, „wie selbstbestimmt kann eine Entscheidung sein, die bereits gesellschaftlich vorentschieden ist“. Die Frauen und ihre Partner geraten in eine double-bind Situation. Einerseits haben sie Angst, für ein behindertes Kind verantwortlich gemacht zu werden. Andererseits fürchten sie, für einen Schwangerschaftsabbruch bei einem schwer behinderten Kind moralisch abgewertet zu werden, erklärt Maier.

„Im neuen Regime der Schwangeren-Vorsorge hat sich die Schwangerschaft in einen Prozess verwandelt, in dem die Frau über neun Monate lang das normgerechte Wachstum ihres Konzeptionsproduktes überprüfen soll und dazu mit den entsprechenden Informationen beliefert wird“, kritisiert die Historike-



rin Barbara Duden, die sich seit langem mit der Geschichte der körperlichen Wahrnehmung beschäftigt.

Pränataldiagnostische Untersuchungen sind in Österreich übrigens lediglich ein Angebot und

nicht verpflichtend. Die Entscheidung darüber, ob und welche Untersuchungen sie in Anspruch nehmen wollen, liegt immer bei den werdenden Müttern bzw. Eltern.

Eine Entscheidungshilfe dazu will Strachota mit ihrem Buch bieten. 14 Frauen und acht Männer berichten darin, welche Gedanken und Gefühle die pränatale Diagnostik bei ihnen ausgelöst hat. Die Erfahrungsberichte decken ein breites Spektrum des Möglichen ab: Von der Inanspruchnahme der Nackenfaltenmessung mit unauffälligem Ergebnis bis zum Schwangerschaftsabbruch im 8. Monat durch Fetozid (Tötung des Ungeborenen). Das Buch richtet sich aber auch an Professionelle, wie Strachota betont. Die aus den Berichten zu gewinnende Erkenntnis gilt als wichtige Grundlage für die medizinische Begleitung und Unterstützung der Betroffenen.

„Zwischen Hoffen und Bangen. Frauen und Männer berichten über ihre Erfahrungen mit pränataler Diagnostik“

Andrea Strachota; Mabuse-Verlag. ●

Literaturtipps:

„Zwischen Hoffen und Bangen. Frauen und Männer berichten über ihre Erfahrungen mit pränataler Diagnostik.“ A. Strachota; Mabuse-Verlag.

„Rasterfahndung nach behindertem Leben“, Herausgegeben von der Lebenshilfe Österreich mit Förderung des BMSG, 2. überarbeitete und aktualisierte Auflage, Wien 2003,

ISBN 3-901475-079

www.bmsg.gv.at/cms/site/detail.htm?channel=CH0089&doc=CMS1106561316826

www.praenataldiagnostik-info.de/

Die ÖAR gratuliert: MS-Gesellschaft 45

(f.j.) Einen Menschen im Alter von 45 nennt man zu Recht einen „in seinen besten Jahren“; aber auch einen, der noch viel vor sich hat und noch einiges zu leisten im Stande sein wird.

Gleiches kann von der Multiple Sklerose Gesellschaft gesagt werden. Mehr noch, sie mußte nicht erst fünfundvierzig werden um für ihre Leistungen gewürdigt zu werden. Schon in ihren frühen Jahren war sie eine Organisation, die das Wohl ihrer Klienten nicht nur im Auge hatte, sondern auch tatkräftig *half* und praktisch nichts unversucht ließ, die Lebenssituation behinderter Menschen auch mit den richtigen Mitteln unmittelbar zu verbessern. Um beim Bild vom Menschen zu bleiben: Die MS-Gesellschaft war bereits in ihren Jugendjahren, was man politisch frühreif und weitblickend nennen könnte. Schon mit jugendlichen 15 Jahren hat sie (bzw. ihre damaligen Verantwortlichen) erkannt, daß eine Organisation für behinderte Menschen nur dann dauerhaft und effizient arbeiten können wird, wenn sie mit anderen gemeinsam zu einer großen und damit unüberhör- und sehbaren Grup-

pe verschmilzt.

Die MS-Gesellschaft gehörte 1976 zu den Gründungsmitgliedern der ÖAR (Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation – Dachorganisation der Behindertenverbände Österreichs) und hat mit diesem vertrauensvollen Schritt und ihren Beiträgen in den Folgejahren wesentlich dazu beigetragen, dass die Dachorganisation zu ihrer heutigen Größe und Stärke heranwachsen konnte.

Was die MS-Gesellschaft ebenfalls auszeichnet, ist bereits in ihren Anfangsjahren die Anstrengung, die von ihr vertretene Personengruppe – auch bei höherem, behinderungsbedingtem Assistenzbedarf – mittels entsprechender Hilfsangebote in den eigenen vier Wänden zu betreuen, um so die damals übliche Unterbringung in gesichtslosen Großeinrichtungen zu vermeiden.

Mit dem Dank für die eindrucksvolle Arbeit der vergangenen 45 Jahre sei der Wunsch auf viele weitere Jahrzehnte innovativer und am Menschen orientierter Arbeit verbunden, – alles Gute zum Geburtstag! ●

Transportmittel erweitert

(napp) Eine neue EU-Gesetzgebung über Fahrgastrechte wird im Zusammenhang mit dem zunehmenden Interesse an Zugänglichkeit seitens der Entscheidungsträger ausgearbeitet.

Durch die Alterung der europäischen Bevölkerung wächst der Anteil an Menschen mit verminderter Mobilität. Dies wird im White Paper über die europäische Verkehrspolitik für das Jahr 2010 widerspiegelt. Es ist daher unbedingt notwendig, den Schutz der Fahrgastrechte zu gewährleisten, um die Qualität der angebotenen Leistungen zu erhöhen und das Image von öffentlichen Verkehrsmitteln im Vergleich zu Privat-PKW zu verbessern.

Auf dem Luftfahrtsektor ist es Fluglinienbetreibern gesetzlich (Gesetz Nr. 261/2004) verboten, Personen auf Grund einer Beeinträchtigung bzw. auf Grund

ihres Alters eine Flugbuchung bzw. das Anbordgehen zu verweigern. Mit diesem Gesetz wird Menschen mit verminderter Mobilität das Recht auf kostenlose Hilfe auf Flughäfen und an Bord gewährt. Dieses Gesetz hat den Weg für Fahrgastrechte in anderen Bereichen bereitet: Die Kommission hat einen Vorschlag (COM 2004/143) präsentiert, in dem Mindestanforderungen gestellt werden für Fahrgastinformation, Entschädigung im Falle von Verspätungen, die Bearbeitung von Beschwerden, und die Bedingungen, unter welchen Menschen mit verminderter Mobilität Hilfe geleistet wird. Schließlich steht ein Gesetz bevor, das den Sektor Schifffahrt abdecken soll, wobei die speziellen Rechte geschützt und Hilfeleistung für behinderte Menschen gewährleistet werden sollen.

Info: www.uniaccessproject.org ●



Öffentlichkeitsarbeit

Vereine erfüllen wichtige Aufgaben im gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Miteinander. Der Erfolg der ehrenamtlichen Arbeit hängt von zahlreichen Faktoren ab:

- Wie stellt sich der Verein bei Veranstaltungen, in seinen Foldern, durch seinen Gesamtauftritt dar?
- Wird über die Aktivitäten des Vereins in den Medien berichtet?
- Werden die Ziele der Vereinsarbeit erreicht?

Public Relations, kurz PR, sind das optimale Werkzeug, durch professionelle Außenwirkung attraktiv für (potenzielle) Mitglieder, Medien, Partner und Sponsoren zu sein.

In diesem Buch werden die Grundlagen professioneller PR-Arbeit kompakt und praxisorientiert dargestellt. Die Autorin geht dabei speziell auf die Bedürfnisse regionaler und lokaler Vereine ein. Sie liefert neben den Grundlagen professioneller PR jede Menge Ideen und Anregungen, die auch mit begrenzten Ressourcen zu guten Ergebnissen führen.

Übrigens: Die Autorin weiß, wovon sie schreibt, sie hat jahrelang hauptberuflich Öffentlichkeits- und Pressearbeit für ÖAR und Lebenshilfe Österreich gemacht.

„Regionale Öffentlichkeitsarbeit für Vereine. Die Arbeit am Image“
Birgit Primig, Broschiert, 140 Seiten, brosch., Preis: € 11,90
ISBN: 3-901880-10-0 ●



Bildung und Arbeit

(red) Ein neuer Bericht gibt umfassend Auskunft darüber, wie es mit dem Zugang zu Bildung und Beschäftigung für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung in Europa steht. Der Monitoring Bericht von zehn Ländern kann in gedruckter Form bestellt werden oder auch vom Internet heruntergeladen werden.

Info: www.eumap.org ●

Special Olympics

(red) Die „Nationalen Sommerspiele 2006 von Special Olympics Österreich mit internationaler Beteiligung“ fanden vom 22. bis 27. Juni in Kapfenberg statt. Die Bewerbe wurden in insgesamt 15 Sportarten – darunter Fußball, Tennis, Radfahren, Reiten, Schwimmen und Leichtathletik – durchgeführt.

Info: www.specialolympics.at ●

Spiegel gegen Phantomschmerz

(apa/ap/sn/bochum) Phantomschmerzen können mit einem geschickt platzierten Spiegel überlistet werden. Der optische Eindruck, als sei die Spiegelung des gesunden das amputierte Körperteil, rufe im Gehirn eine Erinnerung an den fehlenden Arm oder das Bein wach, sagen jetzt Bochumer Forscher. Der Trick dabei: Die fehlenden Eingangssignale aus den Nerven der fehlenden Extremität werden nicht mehr wie bisher durch Schmerz ersetzt. Die Gründe für Phantomschmerzen liegen im Gehirn, das ein Abbild des unversehrten Körpers hat. Fehlen dem Gehirn entsprechende Informationen, setzt es selbst einen Reiz zur Auslösung von Schmerz.

Info: www.psychologie-heute.de/news/dietexte/gesundht/060516s1.php ●

Mini-Prothese aus Wien-Speising

(ots/wien) Vor allem Männer, aber auch viele Frauen leiden oft infolge einer Arthrose durch Überbelastung an einem steifen, schmerzhaften großen Zeh („Hallux rigidus“).

Das Leiden äußert sich vor allem durch Schmerzen beim Abrollen des Fußes; die Belastbarkeit ist dabei erheblich eingeschränkt.

Diese Erkrankung kann nur durch eine Operation geheilt werden. Bei allen bisherigen operativen Verfahren mussten – relativ kompliziert – Knochenwucherungen, die sich am Gelenk gebildet haben, abgetragen werden. Die Nachteile: Viele Patienten konnten nach der Operation den Fuß nicht mehr richtig abrollen, und Probleme wie Spreizfußbeschwerden waren die Folge. Rezidive, also Wiederauftreten der Beschwerden, waren ebenfalls häufig.

Um diese Probleme zu vermeiden, wurde am Orthopädischen Spital Speising in Wien unter Leitung von Univ. Doz. Dr. Franz Landsiedl (I. Orthopädische Abteilung) gemeinsam mit einer Implantatfirma eine bewährte Prothese aus den USA

wesentlich weiterentwickelt.

Die Implantation dieser neuen Prothese ist unkompliziert und kurz (die Operation dauert 30 bis max. 40 Minuten und findet unter Lokalanästhesie statt) und ermöglicht am Ende eine mindestens 40 bis 60-gradige Beweglichkeit der Zehe zum Fußrücken hin. „Diese Beweglichkeit ist notwendig, um den Fuß uneingeschränkt abrollen zu können. Die wiedererlangte Beweglichkeit ermöglicht sogar wieder das Tragen von Schuhen mit mittelhohen Absätzen“, so Landsiedl. Der Spitalaufenthalt ist sehr kurz: Er beträgt nur zwei bis vier Tage.

Die Prothese ist die kleinste Großzehen-Grundgelenksprothese, die es derzeit gibt und gilt als eine der kleinsten orthopädischen Prothesen überhaupt. Vor kurzem wurde von Univ. Doz. Dr. Franz Landsiedl das Implantat auch bei einem Fachkongress in den USA vorgestellt. Die amerikanische Erfindung kehrt also – von Wiener Ärzten wesentlich verbessert und weiterentwickelt – in die USA zurück.

Info: franz.landsiedl@oss.at ●

„Ansprechende“ Bushaltestellen

(napn) 2004 suchten die Designerberater „Lacock Gullam“ Wege, um das Leben für ein breites Spektrum von Busfahrern, insbesondere für jene, die eine Sehbehinderung oder andere Beeinträchtigung haben und zur Mobilität auf den öffentlichen Verkehr angewiesen sind, leichter zu machen.

Das Endergebnis – die „ansprechende“ oder „reagierende“ Bushaltestelle – befasst sich mit Fragen der Zugänglichkeit im öffentlichen Verkehrssystem für die verschiedenen Gruppen von Menschen, jede mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Beeinträchtigungen.

Für seine Innovation im umfassenden Design wurde „Lacock Gullam“ vom „Helen Hamlyn Research Centre“ und der „Design Business Association“ zum Finalisten gekürt.

Diese „ansprechende Bushaltestelle“ ist

mit einem Fernauslöser ausgestattet, der einem Menschen mit Sehbehinderung ermöglicht, die Bushaltestelle zu orten, indem er eine von der Haltestelle ausgehende Ansage hört.

Sobald der Fahrgast seine Karte mit dem Smartcard-Leser in der Haltestelle in Berührung bringt, wird ein hörbarer Hinweis ausgelöst, der die Busankunftszeit ansagt.

Dieser Auslöser macht den Busfahrer auch auf den sehbehinderten Fahrgast aufmerksam und ermöglicht es ihm, den Bus an der optimalen Stelle anzuhalt. Die Smartcard enthält auch Informationen über die Behinderung oder Beeinträchtigung des Fahrgasts und übermittelt diese an ankommende Busse weiter. Somit wird der Fahrer über spezielle Hilfe, die der Fahrgast braucht, informiert.

Info: www.lacockgullam.co.uk ●

ORF Untertitelungen

(orf-teletext/wien) Der ORF und seine Abteilung Teletext wollten es einmal wissen: Liegen sie bei der Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung der Untertitelung richtig? Stimmen die Standzeiten der Untertitel? Passen die Farben? Und wie ist das mit der Untertitel-Sprache? Ist etwa die 1:1-Untertitelung der Weisheit letzter Schluss? Rund 280 gehörlose und schwerhörige Menschen haben bei der letzten Fragebogen-Aktion mitgemacht.

Die Ergebnisse: 1:1-UT wollen bei Filmen und Serien 62% der Befragten, bei Informationssendungen 61%. Bei einer Umfrage des ÖGLB nach der Premiere der 1:1-Untertitelung im Jahre 2004 waren es 63%. Mehr als ein Viertel der Zuseher hat lieber bearbeitete UT, also gekürzt und – falls notwendig – umformuliert. Und gar nicht so wenige wollen vereinfachte UT in kurzen Sätzen, mit einfachem Satzbau und langen Standzeiten: immerhin 9% bei Filmen und 12% bei Informationssendungen.

Der ORF wird weiterhin versuchen, mit den UT möglichst nahe ans Original

heranzukommen, 1:1 untertiteln, wo es möglich ist, und die Texte dort bearbeiten, wo es notwendig ist.

Die alten, zum Teil stark vereinfachten UT aus den Anfangszeiten der Untertitelung werden bei Wiederholungen aber weiterhin angeboten werden, wenn keine anderen da sind und wenn das Geld für die Neu-Untertitelung fehlt. 86% der Befragten sind dafür. Eine Überraschung: 72% hatten kein Problem mit dem „Mundl“-Dialekt! Die Hit-Liste im Unterhaltungsbereich wird erwartungsgemäß von Filmen (98%) und Serien (81%) angeführt. Inhaltlich lieben die Befragten vor allem Komödien (90%), Krimis (84%) sowie Action und Abenteuer (82%), aber auch historische Filme (80%) sind äußerst beliebt.

Bei der Information liegt die ZIB 1 mit 99% unschlagbar auf dem 1. Platz, aber auch alle anderen Sendungen des Aktuellen Dienstes werden als sehr wichtig bezeichnet.

Auch die Sendung „Alpen-Donau-Adria“ findet mit „nur“ 49% noch bei fast der Hälfte der Zuseher Gefallen. ●

Alt und behindert – rechtlos?

(lhö) Im Auftrag der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft organisierten europäische Netzwerke und österreichische Dachverbände Anfang Juni in Graz eine internationale Konferenz zum Thema „Alter und Behinderung“. Die Europäische Gesellschaft ist durch einen rapide steigenden Anteil an alten Menschen gekennzeichnet. Grundsätzlich ist festzustellen, dass 15 Millionen alternde Menschen im Laufe der nächsten 15 Jahre behindert und 10 Millionen behinderte Personen in diesem Zeitraum alt werden.

Europa steht im Bezug auf die Thematik „Alter und Behinderung“ erst am Anfang eines Lernprozesses und setzte mit Verabschiedung der Deklaration von Graz einen ersten wichtigen Schritt in Richtung einer europäischen Zukunft.

Auszüge aus der Deklaration von Graz: „Alle alten Menschen mit Behinderung sowie behinderte Personen,

die alt werden, sind gleichberechtigte europäische Bürger, die mit Rechten ausgestattet sind.

Das hohe Risiko unterschiedlicher Arten von Diskriminierung wie Vernachlässigung, Verarmung, Vereinsamung oder Missbrauch von alten Menschen mit Behinderung sowie von Personen mit intellektueller Behinderung, die alt werden, muss beseitigt werden.

Soziale Inklusion und Partizipation sollen verstärkt unterstützt werden. Dazu gehört auch die Zugänglichkeit von Informations- und Kommunikationstechnologien sowie zur Gesundheit. Die sozialen Dienstleistungen sollen verbessert werden.

Schlüsselemente sind Autonomie und freie Wahlmöglichkeiten. Pflegende oder assistierende Angehörige, die bisher noch ein Schattendasein führen, sollen verstärkt Rechte bekommen.“

Info: www.ageing-and-disability.com

Chancengleichheit

(red) Die Europäische Kommission hat eine Internetseite zum Europäischen Jahr der Chancengleichheit 2007 eingerichtet.

Info: http://ec.europa.eu/employment_social/equality2007/nb_de.htm ●

GEGEN die aktive Beendigung des Lebens - FÜR das Recht auf Leben

(aw/red) Die Generalversammlung des Europäischen Behindertenforums (EDF) nahm eine Resolution gegen die aktive Beendigung des Lebens von neugeborenen Kindern mit Behinderungen an. Die Resolution wurde initiiert von IF (International Federation of Hydrocephalus and Spina Bifida).

Die Resolution ist weit angelegt, muss aber im Lichte der jüngsten Entwicklungen in den Niederlanden gesehen werden, wo die aktive Beendigung des Lebens von Neugeborenen unmittelbar nach der Geburt durchgeführt wird, wenn diese Kinder mit Behinderungen geboren werden, die als besonders schwerwiegend oder untragbar angesehen werden. Diese Handlungen haben keinerlei strafrechtliche Konsequenzen nach sich gezogen.

Info: williams.eubuero@oear.or.at ●

Mehr Mitbestimmung

(ots/wien) Der bei der Präsidentsitzung der Lebenshilfe Österreich wiedergewählte Präsident, Univ.-Prof. Dr. Germain Weber, wies auf eine wesentliche Neuerung der neuen LH-Statuten hin, laut der Menschen mit Behinderungen nun in Form eines Selbstvertreterbeirats in die Vereinsstruktur eingebunden und etabliert werden.

„Es wurde höchste Zeit, den notwendigen Ansprüchen von Menschen mit Behinderungen dort Rechnung zu tragen, wo ihre Interessen zusammengetragen und vertreten werden können, um eben dort im Sinne von Assistenz die vollen Bürgerrechte wahrnehmen zu können“, kommentiert auch Mag. Albert Brandstätter, Geschäftsführer der Lebenshilfe Österreich, diese Neuerung äußerst positiv.

Info: kommunikation@lebenshilfe.at

Öffentlicher Verkehr für Alle

(red/ua) Um es Menschen mit verminderter Mobilität zu ermöglichen, an unserer Gesellschaft teil zu haben, muss das öffentliche Verkehrssystem insgesamt zugänglich sein.

Der Auftrag des EU-finanzierten Projektes Uniaccess ist es, universelle Konzepte für zugängliche öffentliche Verkehrsmittel zu definieren und zu fördern. Universelle Konzepte sind grundsätzlich als Designlösungen zu verstehen, welche alle Phasen einer Fahrt oder Reise mit öffentlichen Verkehrsmitteln für alle Fahrgastgruppen zugänglich machen. Ein zugängliches System kommt allen Menschen unterwegs zugute und nicht nur jenen mit speziellen Bedürfnissen. Universelles Design sollte daher nicht als Mittel zur Problemlösung betrachtet werden sondern vielmehr als eine Chance, die Qualität und die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs sowie die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Sektor öffentlicher Verkehrsmittel zu erhöhen.

Die Konferenz (siehe unten) ist für all jene, die mit Design/Konstruktion, Betrieb, Finanzierung und Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln zu tun haben, einschließlich unter anderem Fahrzeug- und Infrastrukturdiseign, Konstrukteure und Hersteller, Betreiber von öffentlichen Verkehrsmitteln, Endverbrauchergruppen und Fahrgastorganisationen, öffentliche Behörden (sowohl auf örtlicher als auch auf nationaler Ebene).

Termin: 9. November 2006 in Brüssel.

„Uniaccess“ ist ein EU-finanziertes Projekt unter dem 6. Rahmenprogramm, Priorität 6.2 nachhaltiger Landtransport (FP6-2003-Transport-3). Es fördert und unterstützt die Vernetzung und Koordinierung von Entwicklungs- und Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet universeller Zugänglichkeitssysteme für den öffentlichen Verkehr mit dem Ziel, gleiche Zugänglichkeit zu öffentlichen Verkehrsmitteln EU-weit zu erreichen.

<http://www.uniaccessproject.org> ●

**Erfolgreich werben!
Fordern Sie unsere
Anzeigenpreisliste an!
Tel: 513 15 33/116 oder
dachverband@oear.or.at**

Blindenschriftdrucker

(ds/wien) Studenten der Berner Fachhochschule haben einen Blindenschrift-Drucker entwickelt, der mit Ink-Jet-Technologie arbeitet. Der neue Drucker ermöglicht es, die Braille-Schrift mit schnell trocknender Tinte auf jedem Untergrund zu drucken. Sogar auf Normpapier funktioniert die Methode, bei der 0,3 Millimeter hohe Punkte aufgetragen werden. Laut Entwickler waren die ersten Tests mit 30 Blinden äußerst erfolgreich. Deren Bewertung lobt die Technik: Sie sei gut lesbar und die Punkte würden gut erhalten bleiben.

Bisher am Markt erhältliche Braille-Drucker verwenden im Gegensatz zum Ink-Jet-Ansatz die Prägetechnik. Diese sind vor allem sehr teuer und benötigen spezielles Papier, damit die Schrift durch Stapeln und oftmaliges Lesen nicht zerstört wird. Der neue Drucker kann Papiere, Medikamentenschachteln und sonstige Verpackungen bedrucken. In mehreren internationalen Forschungsprojekten wurden bereits alternative Ver-

fahren entwickelt. Diese sind jedoch alle entweder zu teuer oder in ihrer Druckgeschwindigkeit zu langsam und daher für einen Blindenschriftdrucker ungeeignet, erklären die Entwickler.

Der Blindenschriftdrucker soll auf dem Markt € 1.000,- kosten – mit Betriebskosten von etwa 6,4 Cent pro A4-Seite. Das Druckverfahren wurde bereits zum Patent angemeldet. Sowohl Tinte wie Druckknopf sind soweit entwickelt, dass eine industrielle Fertigung sofort umgesetzt werden könne, so die Entwickler.

Der Markt für derartige Produkte sei relativ begrenzt, schränkt Bircher ein. Wesentlich bessere Marktchancen erwarten die Entwickler in der Beschriftung von Verpackungen. Hier steht die Beschriftung von Medikamentenschachteln im Vordergrund, da gesetzliche Vorschriften im EU-Raum die Beschriftung sämtlicher Pharmaka in Blindenschrift in naher Zukunft verlangen.

Info: www.bfh.ch ●

CD „Menschengerechtes Bauen“

(ifs/gözis) Die IfS-Beratungsstelle „Menschengerechtes Bauen“ hat eine umfangreiche CD mit wertvollen Tipps für Hausbauer, Planer, Architekten und alle Interessierten ausgearbeitet.

Modern bauen heißt, Akzente zu setzen, die nicht nur mehr Komfort in die eigenen vier Wände zaubern, sondern sich auch wohltuend vom Einerlei herkömmlicher Gestaltung abheben.

Genau das erreicht man durch intelligenten Planen.

Die eigenen „vier Wände“ intelligent zu planen, setzt eine ganze Reihe von grundsätzlichen Entscheidungen voraus.

Auch kleine Fehler können sich später negativ auf das Wohlbefinden auswirken. Intelligentes Planen verbindet die individuellen Wohnbedürfnisse mit den Anforderungen an Design, Technik, Bequemlichkeit und nachhaltiger Praktikabilität. Barrierefreiheit in der eigenen Wohnung erhöht daher nicht nur die Funktionalität des Wohnraumes, sondern sichert auch

ein entspannteres Wohnleben.

Die Bedürfnisse an die eigene Wohnung ändern sich im Laufe der Jahre. Kinder etwa haben andere „Wohnbedürfnisse“ als ein Singlehaushalt.

Und die „Wohnbedürfnisse“ älterer oder kranker Menschen unterscheiden sich wiederum völlig von jenen einer Jungfamilie.

Damit die „Investition fürs Leben“ später nicht zu einem Ärgernis wird, muss der Einsatz energiesparender Materialien beim Bau ebenso überlegt werden, wie ein möglichst flexibles Raumkonzept, das den unterschiedlichen Anforderungen im Laufe der Jahre entspricht. Intelligentes Planen stellt daher die sich ändernden Anforderungen der Bewohner an ihren Wohnraum in den Mittelpunkt der Gestaltung.

Diese CD kann zu einem Kostenbeitrag von € 20.- bei der IfS-Beratungsstelle für Menschengerechtes Bauen“, VWP, 6840 Götzis, Tel. 05523 55826 bestellt werden. ●

Fernsehen im Internet

(öglb/red) In letzter Zeit ist eine zunehmende Annäherung der Medien Fernsehen und Internet zu beobachten, was sich speziell für gehörlose SeherInnen günstig auswirkt.

Im Zuge dieser Entwicklung ist eine Reihe von TV-Angeboten im Internet entstanden. Nun hat ein WebTV-Anbieter namens WDR aus Köln ein Testprojekt mit Untertitel und DGS-Dolmetscheinblendung gestartet, das noch bis Ende 2006 läuft. Falls diese gut angenommen wird, soll das Projekt erweitert werden.

Dass ein barrierefreies WebTV machbar ist, zeigt der WDR, der drei Sendungen auf seiner Internetseite anbietet.

Eine DSL- oder Kabel-Verbindung ist für Gebärdensprache notwendig. In der Anwendung findet man unten rechts zwei Buttons: DGS und Untertitel für Gehörlose. Hier kann man einen DGS-Dolmetscher hinzuschalten und auch Untertitel einblenden lassen.

Durch ein Klick auf das Vergrößerungs-Plus ist es möglich, ins Vollbildformat umzuschalten und man kann die Untertitel trotzdem lesen. Der österreichische Gehörlosenbund bewertet diese Beiträge folgendermaßen:

Positiv:

- Vorbildliche Umsetzung barrierefreien Informationszugangs im WebTV
- DGS-Dolmetscherin übersetzt ziemlich alles was gesprochen wird.

Negativ:

- Bei „Westpol“ sind die Untertitel an sich in Ordnung, dennoch wird nicht „annähernd 1:1“ schriftlich wiedergegeben, was gesprochen wird
 - Bei „Ministerpräsident Rüttgers“ ist die Untertitel-Qualität zu niedrig, da viel Gesprochenes nicht wiedergegeben wurde
 - Bei „Ratgeber Recht“ fehlen Untertitel komplett
 - Die Videoqualität könnte noch verbessert werden (1 MB/s oder mehr)
- Zusammengefaßt – für einen ersten Versuch, und um zu zeigen, dass es möglich ist: Super!

Schön wäre es, wenn TV für alle auch im ORF zugänglich gemacht würde. Erste Ansätze von WebTV sind in ZiB 2 on demand zwar zu sehen, allerdings nicht barrierefrei zugänglich.

www.wdr.de/themen/global/webmedia/webtv/getwebtv.phtml?p=10&b=105&v=2



ÖAR Ganggalerie

Seit Herbst vergangenen Jahres ist der Vorraum der ÖAR eine Besichtigung wert: Im Sechs-Wochenrhythmus werden die Arbeiten verschiedener Hobbykünstler gezeigt; bevorzugt Aquarelle und Fotografien.

Derzeit: Aquarelle von Irma Schott

16. Juni bis 30. Juli

Die Ganggalerie soll Künstlerinnen und Künstlern mit Behinderung vorbehalten bleiben.

Info: www.oear.or.at

Der Ausweis nach § 29b StVO

(fj) Immer wiederkehrende Anfragen zeigen, daß Informationslücken über den Ausweis nach § 29b der Straßenverkehrsordnung bestehen.

Den Ausweis erhalten Personen, bei denen eine dauernde starke Gehbehinderung vorliegt, unabhängig davon, ob sie ein KFZ selbst lenken oder chauffiert werden.

Der Ausweis wird in den Bundesländern bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft beantragt, in Wien bei der Magistratsabteilung 15.

Was man mit diesem Ausweis darf:

- Parken auf den sogenannten „Behindertenparkplätzen“ (Rollstuhlsymbol).
- Zeitlich unbeschränktes Abstellen des Kraftfahrzeuges in Kurzparkzonen
- Parken in Fußgängerzonen während der Dauer der erlaubten Ladetätigkeit
- Kurzfristiges Halten in Halteverboten zum Ein- und Aussteigen

Behinderte Menschen, die ihr Fahrzeug selbst lenken, dürfen in Kurzparkzonen ohne Entrichtung der Parkgebühren oder das Anbringen einer Parkscheibe parken.

Ausweisinhaber, die von einer nicht behinderten Person gefahren werden, sind nicht automatisch in ganz Österreich von der Parkometerabgabe befreit. Für sie gelten bundesländerspezifische Regelungen.

Was kann der Ausweis noch?

- Er kann als Nachweisdokument zur Befreiung von der motorbezogenen Versicherungssteuer (KFZ-Steuer) verwendet werden.
- Bei jeder Mautstelle kann mit ihm die ermäßigte Jahreskarte beantragt werden (Tauernautobahn, Brennerautobahn, Arlberg-Straßentunnel, Pyhrnautobahn, Großglockner-Hochalpenstraße, Felbertauernstraße). Achtung: Dieser Vorgang ist meist nicht bei den Mautkassen abzuwickeln, sondern bei den Verwaltungsgebäuden an den Mautstellen.
- Inhabern des Ausweises werden von den Kraftfahrerorganisationen in der Kategorie „Autofahrer“ die Mitgliedsbeiträge ermäßigt.

Weitere Informationen zum Thema Auto finden sie unter www.oear.or.at

Reisetipps



(red) „monat“ hat auch für den Sommer 2006 einige Reisetipps!

Die „Freedom of the Seas“ ist gegenwärtig das größte Kreuzfahrtschiff der Welt. Das Schiff wird als eine „Kleinstadt für sportliche und vergnügungssüchtige Bewohner“ beworben: Maximal 4328 Passagieren stehen 15 Decks zur Verfügung; für das Wohlbefinden sorgen 1400 Crew-Mitglieder. 32 Kabinen sollen barrierefrei zugänglich sein.

Info: © 01/7132270 ●



Auch das Nachbarland Ungarn bemüht sich um Gäste mit Behinderungen und bietet barrierefreie Quartiere an: In Székesfehérvár befindet sich im Rehabilitationszentrum Viktória ein Mini Hotel, das einfachen Standard hat, jedoch auch eine Betreuung durch Pflegepersonal anbietet sowie verschiedene Gymnastik- und ein schmales Angebot an Therapieangeboten im Programm hat – alles zu sehr moderaten Preisen!

Info: viktoriarh@datatrans.hu ●

Anamur – Erholung pur

Anamur ist ein türkischer Urlaubsort, der hauptsächlich von inländischen Urlaubsgästen besucht wird und liegt ziemlich genau auf halber Strecke zwischen Antalya und Adana am südlichsten Punkt der Südküste.

In dieser Gegend fallen die Ausläufer des Taurusgebirges bis zum Meer ab. In Anamur ist jedoch ein wunderschönes, großes Delta entstanden. Im Hinterland führen kleine Straßen in unzählige Seitentäler mit rund 120 Dörfern und kleineren Ansiedlungen. In Antalya befindet sich der Zielflughafen. Anamur liegt vis à vis vom türkischen Teil Zyperns. Im Ortsteil Iskele befindet sich das „Hotel-Rolli“ – der Besitzer selbst ist auf den Gebrauch des Rollstuhls angewiesen.

Die Bar, der Pool, der Frühstücks- und Freizeitraum sowie 6 von 22 Zimmern sind berollbar. Die Zimmer im 1. Stock sind über einen geräumigen Aufzug mit gut bedienbaren Rufknöpfen (waagrecht, mit Brailleaufdruck) ausgestattet, erreichbar. Die Zimmer verfügen über Betten, auf die der Gast vom Rollstuhl aus bequem wechseln kann. In den Roll-In-Duschen steht ein Duschrulli bereit. Erforderlichenfalls ist es möglich, zusätzliche, mobile Haltegriffe auszuliehen. In den Suiten stehen für eine eventuelle Begleitperson ein Extrabett sowie ein WC mit Duschgelegenheit zur Verfügung.

Selbst der Badespaß kommt nicht zur kurz: Für die Nutzung des Pools steht „Victor“ (Hebelift) parat; will der Gast Salzwasser, Strand und Sonne genießen, rollt er über einen betonierten Strandweg zu den komfortablen Liegen, über die man anschließend in den Strand-Rolli wechselt. Ins kühle Nass wird der Gast wenn nötig vom Hotelpersonal begleitet.

Ebenso ist es bei Bedarf möglich, in den Ort Iskele begleitet (Schiebehilfe!) zu werden. Schiebehilfe ist angebracht, da die Gehsteige sehr hoch und die vorgenommenen Gehsteigabschrägungen nicht immer selbstständig bewältigbar



sind. Anamur wird derzeit im Straßen- und Gehsteigebereich umgestaltet und es zeigt sich, dass hier Bedacht darauf genommen wird, selbige für rollende Gäste nutzbar zu machen.

Am besonderen Service des Hotelpersonals, dem Angebot des Hotelmanagers Mesut (Erledigung diverser Besorgungen in der nahe gelegenen Stadt Anamur) und am Kontakt mit den Bewohnern der Umgebung zeigte sich die außergewöhnliche Gastfreundlichkeit.

Aus Gesprächen mit dem Hotelmanager und dem Chef des Services wurden die Möglichkeiten des selbstbestimmten Lebens behinderter Menschen in Europa mit Anerkennung und Bewunderung wahr genommen, da in ihrem Lande behinderte Menschen so gut wie keine Möglichkeit haben, das Bett zu verlassen, da es gravierend an entsprechenden Versorgungsmöglichkeiten und auch an den erforderlichen finanziellen Mitteln mangelt.

Alles in Allem war es ein entspannender, erholsamer und sehr informativer Urlaub an einem Ort mit neu gewonnenen Freunden, den wir gerne wieder besuchen wollen.

Ein Reisebericht von Emilie Karall

Reiseempfehlungen:

Visum (vor Ort) für österreichische Urlaubsgäste (€ 15,00);
 pannensichere Reifen;
 Höhe der Reisegepäckversicherung an Hilfsmittelwert anpassen;
 bei Selbstbuchung eines Fluges ist die Anforderung des Rollstuhlservices bis 48 Stunden vor Abflug bei zuständiger Fluglinie ratsam (siehe z.B.: http://www.aua.com/at/deu/About_Flight/preparation/barrierefree/ oder Austrian Airlines Group Call Center +43 (0)5 1789 bzw. e-mail: specialcases@aua.com);
 Buchung fürs Hotel: www.hotel-rolli.de, Tel: 0049 89 7001684 (Fikret Güven)

auf reisen + herr groll auf reisen + herr groll auf reisen + herr groll auf reisen + herr groll auf reisen

von Erwin Riess

In den Masuren

Von Danzig kommend, war Groll im Sommer des Jahres 1980 an der Weichsel landeinwärts gefahren, er hatte dann den Fluß kurz nach Elblag überquert und war danach auf einen Nebenfluß gestoßen – die Nogat, im Sommer ein ruhiger Wiesenfluß, zur Zeit der Frühlingshochwässer aber ein gefürchteter Landräuber. Hinter der Dammkrone zur Nogat verlief parallel zum Fluß die Straße ins Landesinnere. Nach längerem



Suchen fand Groll eine Zufahrt, die zu einer Handfähre führte. Auf der Dammkrone fiel Grolls Blick auf eine unglaubliche Kulisse: Am gegenüberliegenden Ufer stach das helle Backsteinrot der trutzigen Festung Marienburg vom Dunkelgrün der Sumpfwiesen, dem Hellgrün der Weidenbüsche und dem schwarzblauen Fluß ab. Das Bild war so unwirklich, daß Groll sich die Augen rieb.

Im Mittelalter war die Marienburg Ausgangspunkt der deutschen Ostkolonisation gewesen, von hier aus wurden die Eroberungsfeldzüge der Ordensritter gegen die Litauer, Juden, Russen und Polen lanciert, vierzig Kreuzzüge für den „Lebensraum im Osten“. Erst in der Schlacht von Grunwald im Jahr 1410 wurde der Deutsche Ritterorden, der erste absolutistische Feudalstaat der Welt, der viele Züge des friderizianischen Preußens und des industriellen deutschen Faschismus vorwegnahm, von einem polnisch-litauischen Heer geschlagen. Der Deutscherordenstaat, dessen Ritter in ihren weißen Mänteln mit dem schwarzen Kreuz auf dem Rücken von den pruzzischen und litauischen Bauern gefürchtet waren, vermochte mit finanzieller und geistlicher Unterstützung des Vatikans bis nach Karelien vorzustoßen; sein Ziel war es, das Kaufmannsreich von Nowgorod zu erobern. In der Schlacht am Peipussee im Jahre 1242, die die Vorlage für Sergej Eisensteins Film „Alexander Newski“ lieferte, wurde die Wucht der deutschen

Ostexpansion gebrochen. Der Film war eine Metapher auf den hitleristischen Überfall auf die UdSSR gewesen, eine historische Begründung des „Großen Vaterländischen Krieges“, und er hatte seinen Teil dazu beigetragen, daß nach dem Krieg die Nation alles, der Kommunismus dafür umso weniger galt.

Groll empfand die gotische Befestigungsanlage noch immer als Bedrohung. Vielleicht hing dieses Gefühl auch damit zusammen, daß er am Tag zuvor das ehemalige KZ Stutthof nahe der Frischen Nehrung, einer langgestreckten Landzunge in der Bucht von Danzig, besucht hatte. Unweit des Städtchens Frombork, in dem Nikolaus Kopernikus das heliozentrische Weltbild begründet hatte, wurden vier Jahre lang rassisch Verfolgte von den Nazis zu Tode gefoltert. Immer wieder versuchten Häftlinge zu flüchten und ans nahe Meer durchzukommen; sie wurden allesamt von den Wachmannschaften erschlagen. In der Gedenkstätte hatte Groll ein Buch über deutsche Greuel während des 2. Weltkrieges erworben. Als er abends das Buch studiert hatte, war sein Blick an einer Landkarte hängen geblieben, sie zeigte Polen und im speziellen die Masuren. Jeder Ort, an dem es zu Massakern gekommen war, erschien als schwarzer Punkt. Polen und die Masuren waren so dicht mit schwarzen Punkten übersät, daß es den Anschein hatte, als litte das ganze Land an einem unheilbaren Ausschlag. ●

FACHMESSE
integra[®]
integration
rehabilitation

20. - 22. Sept. 2006
Messegelände Wels

integra.bildungsangebote

Werner Vogt (Ö)

Ursachen tiefer Unzufriedenheit bei PatientInnen und Angehörigen in Pflegeheimen und Spitälern

Markus Haas (Ö)

Evakuieren Barrierefrei - akustische und optische Evakuierungssysteme

Christoph Gärtner (Ö)

Bauen allein ist nicht genug - Barrierefreie Architektur

Details sowie Datum und Uhrzeiten der Vorträge bzw. Workshops finden Sie auf www.integra.at



sondveranstaltungen

- Impulstag 'Zeitschrift Behinderte' Vom Lernen und Gebrauchtwerden Menschen mit Beeinträchtigungen zwischen Schule und Arbeitswelt
- Zukunftsforum Miteinander GmbH "Die Herausforderungen des Alterns meistern"

integra.fachausstellung

- Mobilitätshilfen, Transfersysteme
- Pflegehilfsmittel, Homecare Service
- Alltagshilfen, Rollstühle
- Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung / Pflegebedarf
- Objekteinrichtungen
- Therapiehilfsmittel
- Fachliteratur und Spezialfahrzeuge

internet | e-mail:
www.integra.at | office@integra.at

hotline:
+43 (0) 7735 6631 - 61



Bücher



Kriminaloberkommissarin Friederike Weber, fünfundvierzig, rekonstruiert die letzten Lebensmonate eines verzweifelt romantischen jungen Mannes, der in seinem Zimmer tot aufgefunden wird. Seine letzte Besucherin war die geheimnisvolle Jessica, ein junges Mädchen, das seine Spuren im virtuellen Raum des Internets sorgfältig verwischte, bevor es real in Erscheinung trat.

Friederike Weber verfolgt die Ermittlung auch dann weiter, als sie gegen ihren Willen in das Kommissariat für Sexualdelikte abgeordnet wird. Dort verliert sie alle Gewissheiten über den Begriff Wahrheit: Ungreifbar wie die literarischen Phantasiewelten des toten Studenten Markus Vierling sind die subjektiven Wahrheiten der Täter wie der Opfer.

Trügerische Erinnerungen, psychische Störungen, gesellschaftliche Mythen, mediale Zerrbilder und Lebensunglück bilden den schwankenden Grund, auf dem sich die zupackende Ermittlerin mit Herz und Humor bewegt. Sie stößt an ihre Grenzen, als die dreizehnjährige Jenny eine Vergewaltigung durch den Stiefvater anzeigt und sowohl das Mädchen als auch der alles abstreitende Beschuldigte

durchaus glaubhaft argumentieren. Was weiß Jennys Mutter? Und wieso war Jenny auf Markus Vierlings Beerdigung? Nachlässigkeiten bei der Untersuchung und ein politisch motivierter Eingriff führen zu einer Katastrophe, die den Preis der Aufklärung unerträglich hoch werden lässt.

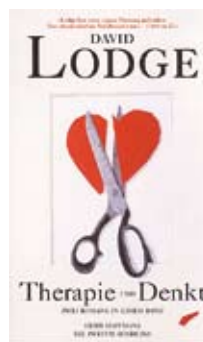
„Ein dunkles Gefühl“, Gabriele Wolff, haymon-Verlag, 256 Seiten, € 19,90, ISBN 3-85218-498-3 ●



Das Seminarkabarett „Anleitung zur sexuellen Unzufriedenheit“ ist eines der erfolgreichsten Kabarettprogramme Europas. Nicht nur der Autor selbst spielt es seit Jahren vor ausverkauften Häusern im deutschsprachigen Raum, sondern auch in vielen anderen europäischen Ländern wird es in Übersetzungen mit großem Erfolg aufgeführt.

Dieses geniale Programm ist die Grundlage für den vorliegenden Comicband. Mit diesem Buch erfahren Sie mehr über: Die Qual der Partnerwahl/Re-Ejaculation/Heilung von eingebildeter Kleinschwänzigkeit/Zupacken mit dem PC/Was alle Frauen wollen/Genderlektion: Mars vs. Venus/Länger leben – besser bumsen und vieles, vieles mehr. Und zum Schluss werden Sie nicht mehr wissen, ob Sie ein Humor – oder ein Therapiebuch in Händen halten...

„Anleitung zur sexuellen Unzufriedenheit“, Ludwig/Payr, Verlag Carl Ueberreuter, 80 Seiten, € 14,95, ISBN 3-8000-7157-6 ●



Therapie erzählt vom Leben des Tubby Passmore, einem Sitcom-Autor, seiner Ehe, seinen Therapien, der Begegnung mit Kierkegaard und der ersten Liebe. Seine Frau verlässt ihn schlicht deshalb, weil er ihr auf die

Nerven geht, seinen vermeintlichen Nebenbuhler erwischt er im Bett – mit einem anderen Mann.

Um sein Leben wieder in den Griff zu

bekommen, nimmt er die Hilfe von Spezialisten in Anspruch:

„Ich gehe in eine Menge Therapien, montags in die Physiotherapie mit Roland, dienstags in die Verhaltenstherapie mit Alexander, und freitags habe ich abwechselnd Aromatherapie und Akupunktur. Am Mittwoch und Donnerstag bin ich eigentlich immer in London, um mich dort mit Amy zu treffen. Aber das kommt auch auf eine Therapie raus.“

„Therapie & Denkt – Zwei Romane“, David Lodge, Gerd Haffmans bei Zweitausendeins, 916 Seiten, € 14,90, ISBN 3-86150-568-1 ●



In diesem Buch werden die Hebammenkurse an der Reichsärzteschule in Alt-Rehse während des „Dritten Reiches“ dargestellt. Anja Peters untersucht die Einbettung der Kurse

in ihre zeitgeschichtliche Zusammenhänge und rekonstruiert den Ablauf der Fortbildungen. Ein Kapitel demonstriert die Lebenssituation von Hebammen während des Nationalsozialismus anhand der Biografie einer Zeitzeugin.

Das Buch präsentiert Hebammen als politisch aktiv Handelnde und potenzielle Täterinnen. Es behandelt damit ein Tabu in der Berufsgeschichte des deutschen Gesundheitswesens, da man bis heute im Allgemeinen eher von passiven Befehlsempfängerinnen denn von souverän agierenden Nationalsozialistinnen ausgeht.

Anja Peters, geb. 1973, ist Kinderkrankenschwester und Diplom-Pflegewirtin (FH). Sie konzeptioniert derzeit federführend für den Arbeiter-Samariter-Bund Neubrandenburg/Mecklenburg-Strelitz e.V. ein Modellprojekt zur Unterbringung alter wohnungsloser Menschen. Zwei weitere Projekte zur Hebammengeschichte und zur Märchenarbeit in der Pflegepädagogik sind in Vorbereitung. Anja Peters lebt und arbeitet in Neubrandenburg. Das vorliegende Buch ist die Veröffentlichung ihrer Diplomarbeit im Studienschwerpunkt Pflegewissenschaft.

„Der Geist von Alt-Rehse – Die Hebammenkurse an der Reichsärzteschule 1935 – 1941“, Anja Peters, 120 Seiten, € 18,-, ISBN 3-9359 64-90-0 ●

Suchen und finden

Zwei behindertengerechte 2-Zi-Wohnungen in Bregenz, Achgasse ab 1.7.2006 zu vermieten: Wohnung 1: Achgasse 20 b: EG, ca. 60 m², großer Wohnraum mit integrierter Küchenzeile, Schlafzimmer, separates Büro oder Arbeitsraum und Bad/WC, evtl. Parkplatz. Miete € 460,-, BK ca. € 150,-, Kautions 3 MM. Wohnung 2: Achgasse 20 c: EG, ca. 50 m², komplett eingerichtet mit Möbel, Wäsche, Geschirr etc., kleine Küche, separates Esszimmer, Wohnzimmer mit Schlafmöglichkeit, Bad/WC, evtl. Parkplatz. Miete € 450,-, BK ca. € 100,-, Kautions 3 MM. Auskunfts im Büro Bregenz des Zivil-Invalidenverbandes unter ☎ 05574 45579. ●

Briefmarkensammler sammelt Briefmarken aus aller Welt, egal ob auf Ansichtskarten oder Briefen. Zusendungen erbeten an: Oskar Walch, Schmiedeweg 3, 6068 Mils. ●

Zu verkaufen: VW Golf IV TDI Kombi Automatik Tiptronik, BJ 11/2000, 9000 km, PS 115. 10-fach CD-Wechsler, Sitzheizung, Tempomat, Scheinwerferwaschanlage, Bremse von Hand bedienbar, Preis € 11.000,-. ☎ 0664 1124276 oder ☎ 0664 1633787. ●

Verkaufe: 1. Graf Carello Elektrofahrzeug – rot, Einzelsitzer C90 NF XXL (+ 9 cm) Bj.: 1997 Serienschaltung 1/2, Metallkorb vergrößerbar. Ledersitz, elektrisch verstellbar, automatische Einladung. Straßenzulassung mit Licht,

Blinker und Hupe. Service gepflegt, super Zustand. Preis: € 3.300,-. 2. Graf Carello Elektrofahrzeug – rot. Einzelsitzer C90 AF Bj.: 1992, gr. Service und Überholung 2005, sehr guter Zustand. Preis: € 1.900,-. 3. Heimtrainer Laufbandgerät mit Puls und Computer NP € 195,-, VP € 89,-. 4. Fitness Trampolin 110 cm, € 25,-. ☎ 0664 3703825. ●

Bitte um Briefmarken aus aller Welt, egal auf Ansichtskarten oder Briefen. ☎ 05223 57293 ●

Verkaufe Suzuki Ignis 1,3 GL Autom. behindertengerechter Umbau möglich, (Handgerät vorhanden). 83 PS, Hubr. 1328 cm El. Fh., Klima, Servo, CD-Radio, ABS. 26.050 km, Bauj. 09/2001, ☎ 07618 7121 oder ☎ 0664 6342372. ●

Seat Alhambra TDI Automatik Tiptronik, BJ 02/2003, ca. 43.000 km, PS 115. Alle Extras – umgebaut – Bremse/Gas von Hand bedienbar. Preis auf Anfrage! ☎ 0664 1124276 /☎ 0664 1633787. ●

Verkaufe Passat Variant Highline Baujahr 1998, 1,9 l 110 PS Automatic, ca 80.000 km, Handumbau Gas-Bremse Modell Urban, auf Fahrerseite seitliche Schiebetüre Modell Pruckner, elekt. Glasschiebedach, Klimaautomatik, Gepäckraumabdeckung, Netztrennwand, neue Sommerreifen auf Alufelgen, Winterreifen auf Stahlfelgen, jedes Service, Pickerl bis Feb. 2007, VB € 9.500,-. Kontakt: 0664/5138666 ●

Alte Schreibgeräte gesucht: Druckbleistifte, Füllfedern, Kugelschreiber – auch wenn sie völlig kaputt sind – nicht wegwerfen, sondern an die Redaktion senden unter: „schön schreiben“. ●

Mechanische, alte Armbanduhren (kei-

ne Quartzuhren) werden von Schwerbehindertem gesammelt. Werfen Sie ihr altes Stück nicht weg, sondern spenden Sie es. Unter „Kommt Zeit, kommt Rat“ an die Redaktion. ●

Suche für Dokumentation Bilder, Fotos, Werbung, Prospekte und alles Andere von Interesse über Rollstühle, Baujahr vor ca. 1960 bis in die Anfänge. Gerne kopiere ich mir auch ihre Originale und sende sie zuverlässig wieder zurück. Unter „so fing es an“ an die Redaktion. ●

Sammler von Messern und Taschenmessern sucht schöne Stücke und vor allem günstige Bezugsquellen. Einzelangebote mit Foto oder Händleradressen bitte schriftlich (dachverband@oear.or.at) unter: „Scharfe Preise“ an die Redaktion senden. ●

**Service der
Volksanwaltschaft**

**Singerstraße 17,
Postfach 20
1015 Wien**

☎ **01 515 05 - 0**

**post@volksanw.gv.at
www.volksanw.gv.at**

VolksanwältInnen:

Dr. Ewald STADLER
☎ **01 515 05 - 120**

Rosemarie BAUER
☎ **01 515 05 - 131**

Dr. Peter KOSTELKA
☎ **01 515 05 - 110**

Bei Adressänderung geben Sie uns die neue Anschrift mit untenstehendem Abschnitt bekannt und senden Sie diesen bitte mit dem „alten“ Adressaufkleber an ÖAR „monat“, 1010 Wien, Stubenring 2/1/4.

ADRESSENÄNDERUNG **ABO-BESTELLUNG**

.....
Name:

.....
Straße:

.....
Postleitzahl/Ort:

.....
Datum/Unterschrift:

.....
Telefon:

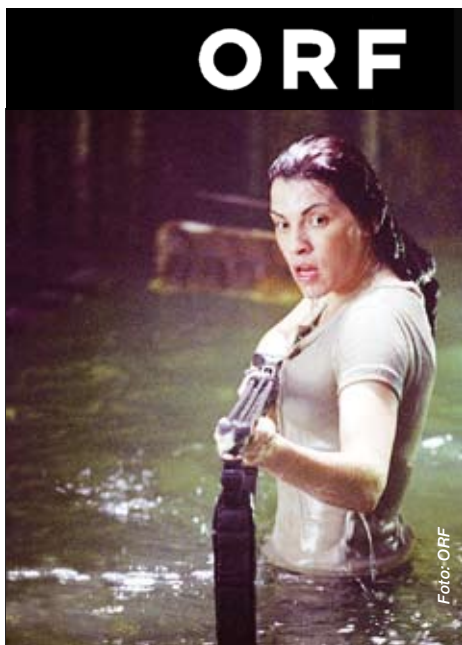
IMPRESSUM: Medieninhaber: ÖSTERREICHISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR REHABILITATION (ÖAR), Herausgeber: Heinz Schneider, Chefredakteur: Eduard Riha, Redaktion: Dr. Irmgard Bauer, Alle: 1010 Wien, Stubenring 2/1/4, Tel.: 01 513 15 33, Fax-DW 150, www.oear.or.at
Druck: Luigard Druckhaus Oberlaa Druck- und Verlags-Gesellschaft m.b.H., 1100 Wien, Johann Pölzergasse 3, Tel.: 01 688 36 46. Layout und Gestaltung: Tasso Bogg, 1070 Wien, t.bogg@eunet.at, Fotos: EDF, -seeth-, ÖVP/Markus Hammer, ÖAR/Bauer, NÖ Landesgartenschau, ÖBB, ÖAR/Karall, ORF
Nachdruck ungekürzt und unverändert mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion, sie dienen vielmehr dem Ziel, eine möglichst breite Diskussionsbasis für sozialpolitische Probleme und unterschiedliche Standpunkte zu schaffen. / DVR 08 67594.

Termine 2006

**Termine bitte rechtzeitig bekannt geben !
Redaktionsschluß jeweils am 20. des Vormonats
Erscheinungstag am 10. des Monats**

10.07. bis 11.07.2006	Linz (Ö)	IKT-Forum für und mit Menschen mit Behinderungen – Forschung – Entwicklung – Anwendung	www.ki-i.at/iktforum
10.07. bis 11.07.2006	Linz (Ö)	In Zukunft barrierefrei – Internationaler Kongress – Sehbehinderte und blinde Menschen	www.inzukunftbarrierefrei.at
10.07. bis 13.07.2006	Nantes (F)	World Forum on Human Rights	franck.barrau@nantesmetropole.fr www.forum-humanrights.org
12.07. bis 14.07.2006	Linz (Ö)	10 th International Conference on Computers Helping People with Special Needs Veranstaltungsort: Altenbergstraße 69, 4040 Linz	Tel: 0732 2468 1291 Fax: 0732 2468 28821 icchp@aib.uni-linz.ac.at www.icchp.org
17.07. bis 21.07.2006	London (GB)	Design for All in ICT Veranstaltungsort: Middlesex University	www.mdx.ac.uk/summer
05.09. bis 07.09.2006	Bad Ischl (Ö)	Treffen – österreichischer Gehörloser mit zusätzlicher Beeinträchtigung unter dem Motto – Gemeinsames kennen lernen durch Kommunikation und Freude	manigatterer@lebenswelt.co.at
06.09. bis 08.09.2006	Mainz (D)	Trägerübergreifendes Persönliches Budget Seminar	Fax: 0049 69 605018-29 jens.altmann@bar-frankfurt.de
13.09. bis 16.09.2006	Istanbul (TR)	Pain in Europe V – Istanbul 2006 5 th Congress of the European Federation of iasp chapters (EFIC)	www.efic.org
14.09. bis 15.09.2006	Graz (Ö)	Das soziale Umfeld behinderter Menschen und seine Veränderungen - Familie, Arbeitsbegleitung, Selbsthilfegruppen, Technische Hilfsmittel 10. Österreich-Tag 2006 / Veranstaltungsort: Karl-Franzens-Universität, Merangasse 70, 8010 Graz	Tel: 01 4032820 Fax: 01 4032820-20 www.bco.co.at/oetag
21.09.2006	Liezen (Ö)	Behindertenpolitische Abende 2006 on Tour „Ich weiß doch selber was ich will!“ – Gleichstellung und Selbstbestimmung / Veranstaltungsort: Kulturhaus, Kulturhausplatz 1, Liezen	0316 877-2745
24.09.2006	Innsbruck (Ö)	20. Österreichischer Diabetikertag: Alles über Diabetes Veranstaltungsort: Congress Innsbruck, Rennweg 3, 6020 Innsbruck	www.diabetes.or.at
27.09. bis 29.09.2006	Evry (F)	5 th International Respite Care Conference	Tel: +33 5 57971919 Fax: +33 5 57971915
28.09. bis 29.09.2006	Erlangen (D)	Barrierefreiheit im World Wide Web Kongress	www.webkongress.uni-erlangen.de
29.09.2006	Wien (Ö)	Casting Talenteshow von & für Menschen mit Behinderungen	Tel: 01 6020812-15
30.09. bis 01.10.2006	Rom (I)	Improving the lives of young people with intellectual disabilities in the areas of health, social inclusion and sport / European Symposium	MDeurinck@specialolympics.org
06.10. bis 07.10.2006	Brüssel (B)	Mainstreaming Mental Disability Policies Final Conference	www.inclusion-europe.org
10.10. bis 14.10.2006	Sion (CH)	International Sion Seminar: Children with disabilities: „What about their Rights?“	www.childsrights.org
11.10. bis 13.10.2006	Oslo (N)	The promotion of mental health and prevention of mental health and behavioural disorders 4 th World Conference	www.worldconference2006.no
13.10.2006	Wien (Ö)	Talenteshow von & für Menschen mit Behinderungen – Großes Finale / Veranstaltungsort: Club der Freunde, Gudrunstr. 135, 1100 Wien	Tel: 01 6020812-15
23.10. bis 25.10.2006	Velden (Ö)	Internationale Bundestagung der SozialarbeiterInnen Menschenwürde statt Almosen	www.menschenwuerde.at
24.10. bis 26.10.2006	Bad Neustadt (D)	Rehabilitation und Teilhabe neurologisch erkrankter Menschen / Seminar	www.bar-frankfurt.de

Unter www.oea.or.at „aktuelles“ finden Sie die aktualisierte Terminliste



21.07./22:05 – Das Geisterschiff

Regelmässig untertitelt/Serien

1,2, oder 3 / Alpen-Donau-Adria / Am Schauplatz / Cold Case / C.S.I. Miami / Eco / Euro-Austria / Miniversum / Modern Times / Monk / Ö-Bild / Orientierung / Sport am Sonntag / Tatort / Tolle Trolle / Soko Kitzbühl / Reisezeit Report / Report International / Thema / Universum / Primavera / Weltjournal / News / ZIB 1

Spielfilme untertitelt – ORF 1

- 13.07./20:15 Die Hochzeit meines besten Freundes
- 14.07./22:05 Final Destination 2
- 15.07./20:15 Der Knochenjäger
- 15.7./22:05/ Payback - Zahltag
- 16.07./20:15 Gefahr im Anzug
- 20.07./20:15 Kate & Leopold
- 22.07./20:15 Metro – Verhandeln ist reine Nervensache
- 23.07./20:15 Haus über Kopf
- 27.07./20:15 Coyote Ugly
- 28.07./22:05 8 mm
- 29.07./20:15 Die purpurnen Flüsse
- 29.07./22:00 Nacht ohne Morgen
- 30.07./20:15 Wir lassen absolut nichts anbrennen

Hörfilme / Spielfilme – ORF 1+2

- 12.07./20:15 Die Rückkehr des Tanzlehrers – Teil 1
- 16.07./20:15 Die Rückkehr des Tanzlehrers – Teil 2
- 29.07./23:35 Die Akte
- 06.08./20:15 Bis ans Ende der Welt
- 11.08./00:00 Interview mit einem Vampir
- 13.08./21:55 Liebe ist die halbe Miete
- 27.08./17:10 Liebesgrüsse aus Moskau

Hörfilme / Serien – ORF 2

- EIN FALL FÜR ZWEI
- 06.07./23:00 Tatzeit
 - 13.07./23:00 Blutsbande
 - 20.07./23:00 Die einzige Chance
 - 27.07./23:00 Die Akte Kramm
 - 03.08./23:00 Die Quittung
 - 10.08./23:00 Zyankali
 - 11.08./20:15 Penthouse mit Leiche
 - 17.08./23:00 Vaterliebe
 - 24.08./23:00 Der zweite Mann
 - 25.08./20:15 Mitten ins Herz
 - 31.08./23:00 Man lebt nur einmal
 - 07.09./23:00 70.000 bar
- DER ALTE
- 01.09./20:15 Meine Rache ist der Tod

DSF
Samstag 11.45 Uhr - Mittwoch 12.00 Uhr

15.07. Grenzenlos: Wasserwelten

Diese Grenzenlos-Folge steht ganz im Zeichen des nassen Elements. Wir berichten über einen Schnorchelurlaub auf den Malediven, sind mit der Tauchgruppe „Lürmedive“ am Roten Meer und haben die Wettkampfsportlerin Gerda Pamler zu Besuch, die Wasserskikurse für Menschen mit Behinderungen anbietet. Außerdem bei uns: Nomi Baumgart, eine der renommiertesten Fotografinnen Deutschlands, die als Vertreterin von „Dolphin Aid“ von ihren Erlebnissen mit einem frei lebenden Delphin berichtet, die ihr gesamtes Leben verändert haben.

22.07. Ich bin nicht behindert, ich kann reden

Georg Paulmichl aus Prad in Südtirol gilt nach landläufiger Meinung als geistig behindert. Er selbst behauptet von sich: „Ich bin nicht behindert, ich kann reden.“ Seit mehr als zehn Jahren schreibt Georg Paulmichl Texte, die inzwischen mit großem Erfolg in einem österreichischen Verlag erscheinen. Georg Paulmichl ist bei Literaturinteressierten längst mehr als ein Geheimtipp, aber sein skurriler Wortwitz, seine verblüffenden Assoziationen und eigenwilligen Formulierungen lösen bei vielen Menschen noch immer Kopfschütteln und Verwunderung aus. Während mancher darüber nachdenken mag, ob ein geistig behinderter Mensch ein erstzunehmender Dichter sein kann, resümiert Georg Paulmichl nach einer Lesung: „Nur Behinderte sind gekommen, und verstanden haben alle nichts.“

29.07. abm – Wunschfilm – Juli

03.08. Miteinander VDK-Magazin

anschließend: Jeder letzte Samstag im Monat wird Wunschfilmtag der abm. Sie bestimmen – wir senden! Der Film mit den meisten Stimmen läuft dann immer am letzten Samstag im Monat um 11:45 Uhr. Alle Filme mit der dazugehörigen Rufnummer finden Sie auf unserer Homepage www.abm-medien.de/Wunschfilm. Hier können Sie sich auch kurze Trailer anschauen und eine Live-Statistik zu den Abstimmungsergebnissen abfragen. Wir freuen uns auf ihre rege Beteiligung und sind auf das Ergebnis gespannt! Übrigens kostet Sie ein Anruf nur € 0,49 aus dem deutschen Festnetz.

Der Wunschfilm im August – zur Wahl stehen:

0137-888 50 40-1 – Tiefergelegt

Porträt Manfred Huber-Perez Moreno, der ohne Beine auf die Welt kam und heute eine Oldiegarage betreibt.

0137-888 50 40-2 – Dazulernen kann jeder

Konkrete Möglichkeiten der schulischen Förderung von Schülern mit geistiger Behinderung in Bayern.

0137-888 50 40-3 – Ein Weg ins Licht

Gestütztes Malen – eine neue Ausdrucksform für Autisten

12.08. Kann denn Liebe Sünde sein?

Sexualität und Behinderung – Annäherungsversuch an ein Tabuthema

Sexualität bei behinderten Menschen bleibt noch immer ein Tabu. Dabei handelt es sich hierbei um ein Grundrecht, das unter Nicht-behinderten unumstritten ist. Der Film will kein Guckloch für voyeuristische Ambitionen bieten, sondern er macht an den Aussagen von Betroffenen deutlich, wie vergleichbar, bei aller Verschiedenheit der Einzelaspekte, die Probleme von Menschen mit und ohne Behinderung eigentlich sind.

19.08. Spieglein, Spieglein an der Wand – Die Farbberaterin – Ein Spiegel für Nichtsehende

Die Farbberaterin, ein Spiegel für Nichtsehende? Auch für blinde Menschen ist es wichtig, sich äußerlich „schön“ zu machen. Ob es um ein Rendezvous geht oder das Vorstellungsgespräch bei einer Firma, ob ein normaler Einkaufsbummel geplant ist oder der Besuch einer Theatervorstellung, stets gibt es Fragen um die richtige Kleidung, das geeignete Make-up oder die passende Farbzusammenstellung. Manche Blinde brauchen dabei Hilfe, andere haben selber Wege zur Lösung der Probleme gefunden.

26.08. Der abm-Wunschfilm August.



Freak Radio

zu hören: jeden Sonntag und Dienstag von 20.30 - 21.00 Uhr auf MW 1476 oder per Lifestream <http://1476.orf.at> und am 2. Dienstag jedes Monats von 20:00 bis 21:00 Uhr

Programm:
<http://freak-radio.at/cgi-bin/freak.cgi>

„blind tv“
ist wöchentlich auf radio helsinki 92,6 mhz zu hören und jeden Donnerstag, 17:30 - 18:00 Uhr auf Radio MW1476 (Mittelwelle des ORF) und jeden Freitag, 20:30 - 21:00 Uhr

Programm: www.helsinki.at

Internetradio
www.radio4hadicaps.de



Trink dich nicht weg

Alkohol kann, wenn er in entsprechender Menge in der richtigen Situation getrunken wird, Genuss und Entspannung bringen. Es besteht jedoch die Gefahr der körperlichen Schädigung und der Abhängigkeit. Übermäßiger Alkoholkonsum verändert die Person - dein ICH ! Ob und wie viel Alkohol du konsumierst, liegt allein in deiner eigenen Verantwortung.

Vorbilder wirken und verändern. Beginne bei dir selbst - Vorbild mit mehr Spaß und Maß.
Infos unter: www.gesundesleben.at